



PROGRAMM

des

Königlichen Fürstin-Hedwig-Gymnasiums

zu

NEUSTETTIN

für das Schuljahr von Ostern 1894 bis Ostern 1895.

Veröffentlicht

von dem stellvertretenden Direktor

Professor F. Reclam.

I n h a l t :

- 1) Zusammenhängende Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische im Anschluss an Cornelius Nepos. Für Quarta. I. Teil. Vom Oberlehrer Ernst Succow.
- 2) Schulnachrichten. Vom Professor Reclam.

1895. Programm No. 140.

NEUSTETTIN 1895.
Druck von R. G. Hertzberg.

I. Wiederholung und Erweiterung des syntaktischen Pensums der Quinta.

Miltiades.

I. Infinitiv als Subjekt. Endt=Seyffert, 37. Aufl. § 162.

1. Hann. V, 4. Longum est omnia enumerare proelia, quae Hannibal cum Romanis commisit. Hamilc. I, 5. Non meae, inquit Hamilcar, virtutis est arma a patria accepta adversus hostes adversariis tradere. Alcibiad. VIII, 3. Alcibiades dixit sibi facile esse Seuthem, regem Thraecum, adducere, ut Lysandrum terra depelleret. Alcib. XI, 5. Alcibiades venit ad Persas, apud quos summa laus erat fortiter venari, luxuriose vivere.

2. Themist. III, 1. In terra dimicari magis placebat. Themist. IX, 2. Mihi necesse fuit adversus patrem tuum bellare patriamque meam defendere. Epam. IV, 4. Epaminondam Diomedon rogavit, ut tuto exire suaque, quae attulerat, liceret efferre.

1. Um das Jahr 518 v. Chr. zeichnete sich zu Athen Miltiades sowohl durch das Alter seines Geschlechtes und den Ruhm seiner Vorfahren als auch durch seine eigene Bescheidenheit vor allen aus. Damals wurde von den Athenern beschloffen, Ansiedler nach dem Chersones zu schicken, und viele beehrten die Teilnahme an dieser Auswanderung. Diesen schien es nützlich zu sein, Auswählte nach Delphi zu schicken, welche das Orakel befragen sollten, wessen sie sich am besten als Führers bedienten. Denn es war nötig, einen umsichtigen Feldherrn zu wählen, da die Thracier, eine höchst kriegerische Völkerschaft, jene Gegenden bewohnten. Pythia bezeichnete den Miltiades unter Nennung des Namens: „Wenn ihr diesen,“ sagte sie, „zum Feldherrn gewählt haben werdet, wird es euch leicht sein, die Barbaren zu besiegen.“ Auf diese Antwort des Orakels wurde der Beschluß gefaßt, den Miltiades mit einer Flotte nach dem Chersones zu schicken. Es war aber die Absicht dieses Mannes, die Macht der Athener auf alle Weise zu mehren. Als er daher auf Lemnos gelandet war, schien es ihm der Mühe wert zu sein, die Einwohner jener Insel unter die Botmäßigkeit der Athener zu bringen. Da er nur geringe Truppenmengen hatte, war es nicht seine Absicht, dies mit Gewalt durchzusetzen, sondern durch Ueberredung zu erreichen. Als er daher verlangt hatte, daß sich die Lemnier freiwillig unterwerfen sollten, weigerten sie sich; dies zu thun war billig; unnütz aber war es ihn zu verspotten. Da Miltiades keine Zeit zu verweilen hatte, schien es ihm das Beste zu sein, sofort nach dem Chersones abzusiegeln und bei Gelegenheit die Lemnier mit Gewalt zu unterwerfen.

II. Accusativus cum Infinitivo. § 166 ff.

1. Milt. VIII, 4. Populus maluit Miltiadem innoxium plecti, quam se diutius esse in timore. Themist. II, 7. Themistocles Atheniensibus persuasit consilium esse Apollinis, ut in naves se suaque conferrent: eum enim a deo significari murum ligneum. Themist. VI, 3. Athenienses duabus victoriis, Marathonia et Salaminia, tantam gloriam apud omnes gentes erant consecuti, ut intellegerent Lacedaemonii de principatu sibi cum iis certamen fore. Quare eos

quam infirmissimos esse volebant. Postquam autem audierunt muros strui, legatos Athenas miserunt, qui id fieri vetarent. His praesentibus desierunt ac se de ea re legatos ad eos missuros dixerunt. Themist. VIII, 5. Admetus Themistoclem Pydnam deduci iussit. Alcib. I, 1. Constat inter omnes, qui de Alcibiade memoriae prodiderunt, nihil illo fuisse excellentius vel in vitiis vel in virtutibus. Hann. XII, 2. Romani Hannibale vivo numquam se sine insidiis futuros existimabant.

2. Milt. IV, 3. Athenienses Phidippum cursorem Lacedaemonem miserunt, ut nuntiaret quam celerrimo opus esse auxilio. Milt. IV, 5. Miltiades maxime nitebatur, ut primo quoque tempore castra fierent: id si factum esset, et civibus animum accessurum, cum viderent de eorum virtute non desperari, et hostes eadem re fore tardiores, si animadverterent auderi adversus se tam exiguis copiis dimicari.

2. Bald meldete Miltiades seinen Mitbürgern, daß er die Truppen der Barbaren zerstreut und sich der ganzen Gegend, die zu besetzen er beauftragt worden war, bemächtigt hätte. Die Thracier sahen ein, daß sie die Athener nicht aus dem Lande vertreiben könnten, da Miltiades an geeigneten Orten Burgen erbaut hatte. Die Ansiedler, welche jener dorthin geführt hatte, erklärten, daß sie zufrieden seien, da sie auf dem Lande angesiedelt und durch häufige Streifzüge bereichert worden wären. Es ist aber klar, daß er hierbei ebenso sehr durch seine Umsicht wie durch das Glück unterstützt worden ist. Denn wir hören, daß er mit der größten Billigkeit dort die Verhältnisse geordnet hat, nachdem er durch die Tapferkeit seiner Soldaten die Heere der Feinde besiegt hatte. Deshalb, berichtet Cornel, habe er bei den Ansiedlern in königlichem Ansehen gestanden, obwohl er den Titel entbehrte; und es ist klar, daß er lieber dort bleiben als nach Athen zurückkehren wollte. Aber auch die Athener waren zufrieden; denn sie sahen, daß er gegen sie seine Pflichten erfüllte. Und so wünschten sowohl diese als auch die Ansiedler, daß er die obrigkeitliche Gewalt im Chersones behielt. Nachdem er die Verhältnisse dort geordnet hatte, segelte er wieder nach Lemnos und befahl, daß die Einwohner ihm ihre Stadt übergeben sollten; denn er sagte, er sei mit dem Nordwinde von Hause nach Lemnos gekommen, da er im Chersones wohne. Sene aber hatten versprochen, sie würden sich ihm ergeben, wenn er mit jenem Winde aus seiner Heimat absegelt und zu ihnen gekommen wäre. Da die Lemnier sahen, daß sie dem Miltiades nicht Widerstand leisten konnten, wanderten sie aus. Darauf, berichtet Cornel, habe Miltiades auch die übrigen Inseln, welche Cykladen genannt werden, unter die Botmäßigkeit der Athener gebracht.

3. Zu ebenderjelben Zeit, lesen wir, habe der Perserkönig beschlossen, ein Heer aus Asien nach Europa überzusetzen und die Scythen zu bekriegen. Er erinnerte sich nämlich, daß diese einst Asien geplündert und verheert hatten, und wollte dies rächen. Deshalb befahl er eine Brücke über die Donau zu schlagen, um auf dieser seine Truppen in das Land der Scythen hinüberzuführen. Er befahl, daß die Fürsten, welche er mit sich aus Jonien und Kolien genommen hatte, diese Brücke bewachten; denn er hoffte, daß diese ihm die Treue halten würden, weil er ihnen die Herrschaften über die einzelnen Städte übergeben hätte. Es war wahrscheinlich, daß die Griechen, welche Asien bewohnten, sich empören und sich von der Herrschaft der Tyrannen befreien würden, wenn sie erfahren hätten, daß der König mit seinem Heere von den Scythen vernichtet worden wäre. Wir hören aber, daß sich auch Miltiades unter der Zahl jener Fürsten befunden habe, welchen Darius die Bewachung der Brücke übertragen hatte. Zu diesen kamen bald Boten der Scythen und meldeten, daß Darius den Krieg unglücklich führe und von den Scythen heftig bedrängt werde. Da, erzählt Cornel, habe

Miltiades den übrigen Fürsten geraten, daß sie die Brücke abbrächen, denn er hoffte, daß so das Heer der Perser von den Scythen vernichtet, der König selbst getötet werden würde, und daß dann alle Griechen von der Persergefahr frei sein würden, nicht nur diejenigen, welche Asien bewohnten, sondern auch diejenigen, welche in Europa lebten. Wir lesen, daß diesem Plane die meisten beigezogenen seien, und daß allein Hestäus aus Milet sich dem Miltiades widersetzt habe. Derselbe sprach ungefähr folgendes: „Wisset, daß nicht ebendaselbe euch dienlich ist wie der Menge. Denn es ist klar, daß diese euch haßt, und daß ihr selbst aus eurer Herrscherstellung von den Griechen werdet vertrieben werden, wenn Darius von den Scythen getötet sein wird. Daher glaube ich, daß für uns nichts nützlicher ist, als daß die Herrschaft der Perser befestigt wird. Die Fürsten sahen ein, daß dies so sei, und traten der Meinung des Hestäus bei. Nun mußte Miltiades, daß seine Pläne dem Könige von den Mitwissern geoffenbart werden würden. Daher meinte er, es sei das Beste, den Chersones zu verlassen, und kehrte nach Athen zurück. Wenngleich Miltiades seine Pläne nicht durchsetzen konnte, so wird dennoch niemand leugnen, daß er hochherzig und vaterlandsliebend gewesen ist. So erzählt Cornel. Andere berichten, nicht Miltiades, sondern die Scythen hätten die Fürsten aufgefordert, daß sie die Brücke abbrächen. Ebendieselben schreiben, daß Miltiades nicht schon damals im Jahre 513 v. Chr. sondern erst im Jahre 492 in sein Vaterland zurückgekehrt sei.

III. Nominativus cum Infinitivo. § 170.

Milt. VIII, 2. Miltiades multum in imperiis magistratibusque versatus non videbatur posse esse privatus, praesertim cum consuetudine ad imperii cupiditatem trahi videretur. Themist. II, 6. Xerxis de adventu cum fama in Graeciam esset perlata et maxime Athenienses peti dicerentur propter pugnam Marathoniam, miserunt Delphos consultum, quidnam facerent de rebus suis. Themist. X, 1. Themistocles uno anno litteris sermoneque Persarum adeo eruditus est, ut multo commodius dicatur apud regem verba fecisse, quam ii poterant, qui in Perside erant nati. Cim. IV, 2. Semper Cimonem pedisequi cum nummis sunt secuti, ut, si quis opis eius indigeret, haberet, quod statim daret, ne differendo videretur negare. Alcib. I, 1. In Alcibiade natura, quid efficere possit, videtur experta. Epam. I, 3. Cum exprimere imaginem consuetudinis atque vitae velimus Epaminondae, nihil videmur debere praetermittere, quod pertineat ad eam declarandam. Pelop. I, 1. Pelopidae de virtutibus dubito quem ad modum exponam, quod vereor, si res explicare incipiam, ne non vitam eius enarrare, sed historiam videar scribere. Hann. I, 2. Hannibal nisi domi civium suorum invidia debilitatus esset, Romanos videtur superare potuisse.

6. Nachdem Darius aus Asien nach Europa zurückgekehrt war, sollen ihm seine Freunde geraten haben, daß er sich Griechenland unterwürfe. Es scheint, als ob der König den Rat derselben befolgt habe; denn er rüstete gegen die Griechen eine große Flotte und ein gewaltiges Heer, an dessen Spitze er Datis und Artaphernes setzte. Die Athener scheinen ihm von allen Griechen am meisten verhaßt gewesen zu sein. Denn er soll als Grund des Krieges angegeben haben, daß sie die Ionier am meisten unterstützt zu haben schienen, als diese sich gegen ihn empörten und Sardes verbrannten. Aber auch die Eretrier, so wird berichtet, haben den Joniern Hilfe gebracht. Deshalb auch, scheint es, sind jene Feldherrn auf Cuböa gelandet, haben Eretria erobert und sämtliche Einwohner der Stadt nach Asien zum Könige geschickt. Als darauf die Perser in Attika auf dem Gefilde von Marathon landeten, welches von der Stadt 10,000 Doppelschritt entfernt ist, sollen die Athener durch diesen

so nahen und so großen Kriegslärm aufs äußerste bestürzt gewesen sein. Da es ihnen schien, als ob ihnen allein die Lacedämonier Hilfe bringen könnten, schickten sie den Läufer Phidippus zu ihnen. Dieser redete die Lacedämonier mit folgenden Worten an: „Von euch, Lacedämonier, sagt man, daß ihr die tapfersten von allen Griechen seid. Deshalb haben mich meine Mitbürger zu euch gesandt. Denn ihr allein scheint uns helfen zu können gegen das ungeheure Heer der Perser, welches unser Land betreten hat. Wenn ihr daher nicht nur die tapfersten und mächtigsten von den Griechen zu sein scheinen wollt, sondern es auch seid, so schickt uns Hilfstruppen.“ Die Lacedämonier erwiderten ihm: „Du scheinst ein braver Bürger zu sein und Dein Vaterland zu lieben. Gern würden wir sogleich mit Dir aufbrechen; allein das Gesetz verbietet es, daß wir vor dem Neumond die Stadt verlassen. Es scheint uns, als ob ihr bis zu der Zeit den Angriff der Perser aushalten könnt. Dann werden wir euch gern unser ganzes Heer zu Hilfe schicken.“ Inzwischen scheinen auch die Athener Mut gefaßt und gethan zu haben, was nötig war. Denn sie wählten zehn Feldherren, unter ihnen den Miltiades. Denn dieser schien ihnen am besten die Kampfweise der Perser kennen gelernt zu haben. Unter diesen zehn Feldherren soll sich eine Meinungsverschiedenheit erhoben haben, ob man sich hinter den Mauern verteidigen sollte, oder ob man das Heer aus der Stadt herausführen und den Feind angreifen sollte. Da, wird berichtet, habe Miltiades die übrigen bewogen, daß sie sobald als möglich ins Feld zögen. Denn er sagte zu seinen Mitfeldherren: „Wenn es scheint, als ob ihr an der Tapferkeit eurer Mitbürger nicht verzweifelt, werden sie mutiger sein. Wenn ihr dagegen nicht gewagt haben werdet das Heer aus der Stadt herauszuführen, werden sie ängstlich und verzagt werden.“

IV. Übersetzung des Deutschen „man“. § 94, 1—3.

Milt. II, 5. Miltiades insulas, quae Cyclades nominantur, sub Atheniensium redegit potestatem. Milt. IV, 4 f. Athenienses creant decem praetores, qui exercitui praeessent, in eis Miltiadem. Inter quos magna fuit contentio, utrum moenibus se defenderent, an obviam irent hostibus acieque decernerent. Unus Miltiades maxime nitentur, ut primo quoque tempore castra fierent: id si factum esset, et civibus animum accessurum, cum viderent de eorum virtute non desperari, et hostes eadem re fore tardiores, si animadverterent auderi adversus se tam exiguis copiis dimicari. Thras. II, 3 Praeceptum illud omnium in animis esse debet nihil in bello oportere contemni, neque sine causa dicitur matrem timidi flere non solere. Thras. III, 3. Cum quidam ex iis, qui simul cum Thrasybulo in exilio fuerant, caedem facere eorum vellent, cum quibus in gratiam reditum erat publice, prohibuit. Epam. VIII, 1. Postquam domum reditum est, collegae Epaminondae accusabantur. [Alcib. VII, 3. Alcibiadi maxime putamus malo fuisse nimiam opinionem ingenii atque virtutis. Epam. I, 2. Scimus musicen moribus Romanis afuisse a principis persona.]

5. Da man einsah, daß dies das Beste sein werde, befolgte man den Rat des Miltiades. Als man nach Marathon gekommen war, verbanden sich mit dem Heere der Athener 1000 Plataer. Diese Stadt allein leistete ihnen in dieser gefährlichen Lage Hilfe. Was man vorausgesehen hatte, geschah: sowohl die 9000 Athener als auch die 1000 Plataer brannten von wunderbarer Kampfbegierde. Immer wird man den Mut dieser Schar bewundern, welche das ungeheure Heer der Perser anzugreifen wagte. In Athen hatte man bestimmt, daß die einzelnen Feldherren den Oberbefehl nicht länger als einen Tag führen sollten. Da die Mitfeldherren des Miltiades jedoch einsahen, daß

dieser durch sein Ansehen am meisten beim Heere vermochte, übertrug man ihm den Oberbefehl dauernd. Darauf schlug man an einem geeigneten Orte das Lager auf. Da man allgemein die Reiterei der Perfer am meisten fürchtete, stellte man am folgenden Tage das Heer am Fuße eines Berges in möglichst geschütztem Gelände auf. Hier war man vor der Reiterei der Feinde sicher, da sie sowohl durch die Höhe der Berge als auch durch zerstreut stehende Bäume gehindert wurde. Datis sah, daß der Ort für die Seinigen nicht günstig war; dennoch beschloß er, im Vertrauen auf die Übermacht seiner Truppen die Schlacht zu liefern, zumal da er vermutete, daß die Lacedämonier den Athenern zu Hilfe kommen würden, wenn er länger zögerte. Er stellte daher den 10000 Athenern seine 100000 Fußsoldaten und 10000 Reiter entgegen. Man erkennt aber, daß die Athener die Perfer bei weitem an Tapferkeit übertrafen. Denn sie besiegten in dieser Schlacht die zehnfache Zahl der Feinde im Jahre 490 v. Chr.

6. Man wird gestehen, daß die Ehre, welche die Athener dem Miltiades erwiesen, sehr groß gewesen ist. Denn als die Schlacht in dem Säulengange, welcher Pöfale heißt, gemalt wurde, wurde sein Bildnis unter die Zahl der 10 Heerführer an die erste Stelle gestellt.

V. Participia. § 174 ff.

Milt. I, 3. Consulentibus nominatim Pythia praecepit, ut Miltiadem imperatorem sibi sumerent. Milt. I, 4. Miltiades cum delecta manu classe Chersonesum profectus Lemnum accessit. Milt. I, 5. Ventus aquilo ab septemtrionibus oriens adversum tenet Athenis proficiscentibus. Them. VI, 2. Lacedaemonii causam idoneam nacti propter barbarorum excursions Athenienses aedificantes prohibere sunt conati.

Milt. II, 1. Brevi tempore barbarorum copiis disiectis Miltiades tota regione, quam petierat, potitus loca castellis idonea communiit. Themist. IV, 1. Xerxes Thermopylis expugnatiss protinus accessit astu idque nullis defendentibus interfectis sacerdotibus, quos in arce invenerat, incendio delevit.

7. Nach dem Siege über die Perfer segelte Miltiades mit 70 Schiffen von Athen ab, um die Inseln zu bekriegen, welche die Perfer unterstützt hatten. Nachdem er mehrere gezwungen hatte sich zu unterwerfen, hoffte er, daß die übrigen sich freiwillig ergeben würden. In dieser Hoffnung täuschte er sich. Denn als er die Parier aufforderte, daß sie sich den Athenern unterwürfen, weigerten sich diese, welche auf ihre Macht stolz waren. Daher schiffte er seine Truppen aus, umschloß die Stadt mit Belagerungswerken und schnitt ihr alle Zufuhr ab. Aber bei der Belagerung dieser Stadt wurde er nicht vom Glück begünstigt. Denn im Begriff dieselbe einzunehmen, wurde er daran gehindert. Als einst der Abend hereinbrach, erblickte man von der Insel aus fern auf dem Festlande die Flammen eines Haines, der durch Zufall in Brand geraten war. Da die Parier meinten, daß dies ein von den Perfern gegebenes Zeichen sei, wurden sie von der Übergabe abgeschreckt. Auch Miltiades fürchtete, daß die Flotte des Königs käme, zündete die Belagerungswerke an und kehrte zum großen Ärger seiner Mitbürger nach Athen zurück. Obgleich er an den Wunden krank war, welche er bei der Belagerung von Paros empfangen hatte, wurde er des Verrats angeklagt. Denn man meinte, daß er vom Könige bestochen worden sei und deshalb Paros nicht habe einnehmen wollen. Er konnte sich nicht selbst verteidigen. Daher hielt sein Bruder Stesagoras für ihn die Verteidigungsrede. Seine Rechtsache wurde untersucht, und er von der Todesstrafe

freigesprochen. Er wurde aber um eine große Summe Geldes bestraft, und weil er dieselbe nicht bezahlen konnte, ins Gefängnis geworfen und starb dort.

8. Seine Mitbürger aber verurteilten ihn nicht in der Meinung, daß er Paros nicht hätte erobern wollen, sondern aus Furcht vor seiner allzu großen Macht. Denn nachdem wenige Jahre vorher Hipparch ermordet und Hippias vertrieben worden war, wollten die Athener nicht, daß sich wiederum eine Tyrannenherrschaft erhöhe. Miltiades war im Chersones Herrscher gewesen. Obwohl er aber nicht mit Gewalt sich der Herrschaft bemächtigt, sondern sie durch den Willen seiner Mitbürger erlangt hatte fürchteten doch die Athener, daß er durch die Gewohnheit zur Herrschbegierde gezogen würde. Dieser Verdacht wurde vermehrt, weil er durch seine Leutfeligkeit viele für sich gewonnen hatte. Obwohl daher die Athener durch seine Tapferkeit und Feldherrnklugheit von der Perferherrschaft befreit worden waren, wünschten sie, daß er bestraft würde, damit er nicht ihrer eigenen Freiheit gefährlich würde.

Kafuslehre.

Themistocles.

Akkusativ.

§ 108.

a) Themist. VI, 1. Themistoclis consilio triplex Piraei portus constitutus est iisque moenibus circumdatus, ut ipsam urbem dignitate aequiperaret, utilitate superaret. Milt. VII, 1. Post proelium Marathonium classem septuaginta navium Athenienses Miltiadi dederunt, ut insulas, quae barbaros adiuverant, bello persequeretur. Milt. II, 2. Miltiades non minus prudentia quam felicitate adiutus est. Themist. VIII, 1. Themistocles non effugit civium suorum invidiam. Milt. III, 6. Hestiaei sententiam cum plurimi essent secuti, Miltiades non dubitans tam multis consciis ad regis aures consilia sua perventura Chersonesum reliquit ac rursus Athenas demigravit. Cim IV, 2. Semper Cimonem pedisequi cum nummis sunt secuti, ut, si quis opis eius indigeret, haberet, quod statim daret, ne differendo videretur negare. Pelop. V, 2. Pelopidam Epaminondas recuperavit bello persequens Alexandrum. Alcib. VI, 3. Alcibiadem, ut e navi egressus est, unum omnes prosequabantur. Alcib. XI, 5. Alcibiades Persarum sic imitatus est consuetudinem, ut illi ipsi eum maxime admirarentur. Epam. V, 6. Epaminondas ad Meneclidam: Quod me Agamemnonem aemulari putas, falleris.

b) Alcib. VIII, 6. Neque ea res illum fefellit. Dion II, 1. Dionem Karthaginenses sic suspexerunt, ut neminem umquam Graeca lingua loquentem magis sint admirati. Neque vero haec Dionysium fugiebant.

1. Themistokles, der Sohn des Neokles aus Athen, ist dem Miltiades sowohl an Ruhm als auch an Vaterlandsliebe gleichgekommen. Aber auch er entging einem ähnlichen Geschick wie Miltiades nicht. In seiner Jugend fehlten ihm Besonnenheit und Mäßigung. Später aber wurden seine Fehler durch so große Tugenden wieder gut gemacht, daß ihn kein Zeitgenosse übertraf, wenige ihm gleichkamen. Sein Vater soll ihn enterbt haben, weil er zu ausschweifend lebte und sein Vermögen verschwendete. Da zeigten sich die Tugenden, die diesem Manne bis dahin gemangelt zu haben schienen. Denn um jene Schmach gänzlich zu tilgen, floh er das Nichtsthun und ging der Thätigkeit

und dem Ruhme nach. Er widmete sich dem Staatsdienste und half seinen Freunden, so oft er konnte. So ahmte er den Tüchtigsten nach, und er übertraf sie bald sowohl an Beredsamkeit als auch an Klugheit, so daß er in kurzer Zeit berühmt wurde und nichts Wichtigeres ohne ihn ausgeführt wurde.

2. Als daher der Krieg mit Agina ausbrach, wurde er zum Feldherrn erwählt, weil man glaubte, daß kein anderer Athener ihm an Tüchtigkeit gleichkäme. Und hierin täuschte man sich nicht. Da er einsah, daß es dem Volke nicht nur an Kriegstüchtigkeit, sondern auch an Schiffen fehlte, wünschte er die Schiffe zu vermehren und die Athener kriegerisch zu machen. Aus den Bergwerken kamen große Staatsgelder ein. Es ziemte sich für die Beamten, daß sie diese für Staatszwecke verwendeten; allein dieselben verschwendeten es durch Geldspenden, indem sie es unter die einzelnen Bürger verteilten. Als aber Themistokles den Athenern riet, daß sie von diesem Gelde eine Flotte von 100 Schiffen bauten, willfaherten sie. Und es gereute die Athener nicht, diesem Räte gefolgt zu sein. Denn sie besiegten nicht nur die Agineten, sondern verfolgten und vernichteten auch die Seeräuber, welche bis zu der Zeit den Schiffen stets gefährlich gewesen waren. Keinem aber entging es, zu wie großem Heile die Flotte der Athener im Perserkriege sowohl diesen selbst als auch dem gesamten Griechenland gereichte. Denn als Xerxes die Griechen mit Krieg verfolgte, flohen die Athener vor der zahllosen Menge der Feinde, indem sie ihre Schiffe, welche sie noch um 100 Dreiruderer vermehrt hatten, bestiegen und Greise, Kinder und Frauen und alle ihre bewegliche Habe teils nach Salamis teils nach Trözen brachten. Sie thaten dies, indem sie dem Orakelspruch des delphischen Apollo gehorchten, welcher ihnen geraten hatte, daß sie sich hinter hölzernen Mauern verteidigen sollten. Als niemand verstand, wohin diese Antwort zielte, entging es dem Themistokles allein nicht, daß der Gott die Schiffe meinte. Die Priester jedoch, welche die Opfer besorgten, und einige Greise, welche die Heimat nicht verlassen wollten, sollen die Antwort genau befolgt und die Burg mit hölzernen Pfählen umgeben haben. Dem ungeheuren Heere der Perser, welches aus 700 000 Fußsoldaten und 100 000 Reitern bestand, hätten die Athener nicht widerstehen können. Außerdem würde ihre Stadt von der See her von einer Flotte von 1200 Kriegsschiffen eingeschlossen worden sein, denen 2000 Lastschiffe folgten.

§ 109.

a) Cim. III, 1. Cimon testarum suffragiis, quod illi ostracismum vocant, decem annorum exilio multatus est. Thras. III, 2. Thrasybulus reconciliata pace, cum plurimum in civitate posset, legem tulit, ne quis ante actarum rerum accusaretur neve multaretur, eamque illi oblivionis appellarunt. Hamile. II, 3. Karthaginienses extremo, cum prope iam ad desperationem pervenissent, Hamilcarem imperatorem fecerunt. Themist. II, 1. Themistocles praetor a populo factus non solum praesenti bello, sed etiam reliquo tempore ferociorem reddidit civitatem. Themist. V, 1. Themistocles certiore Xerxem fecit id agi, ut pons, quem ille in Hellesponto fecerat, dissolveretur.

b) Epam. IV, 3. Epaminondas ad Micythum: tu, inquit, quod me incognitum tentasti tuique similem existimasti, non miror tibi ignosco. Epam. X, 3. Epaminondas omnem civilem victoriam funestam putavit.

c) Themist. IX, 4. (Themistocles ad Artaxerxem scripsit:) Tuam amicitiam si ero adeptus, non minus me bonum amicum habebis, quam fortem inimicum pater tuus expertus est. Cim. I, 3. Callias quidam egit cum Cimone, ut Elpinicen sororem sibi uxorem daret.

Milt. I, 3. Atheniensibus consulentibus nominatim Pythia praecepit, ut Miltiadem imperatorem sibi sumerent.

d) Ages. VI, 1. Agesilaus, cum Epaminondas Spartam oppugnaret essetque sine muris oppidum, talem se imperatorem praebuit, ut eo tempore apparuerit, nisi ille fuisset, Spartam futuram non fuisse.

Passiv: Milt. II, 5. Miltiades insulas, quae Cyclades nominantur, sub Atheniensium redegit potestatem. Milt. VIII, 3. Omnes et dicuntur et habentur tyranni, qui potestate sunt perpetua in ea civitate, quae libertate usa est.

3. So hatte sich Themistokles als umsichtiger und thätiger Mann gezeigt. Als er aber auch den übrigen Griechen riet, daß sie sich auf die Schiffe begeben sollten, hielten diese den Rat für ungeeignet und beschloßen auf dem Lande zu kämpfen. Daher wurde der König der Lacedämonier, Leonidas, zum Oberfeldherrn der Landtruppen ernannt. Da alle Griechen die Thermopylen für uneinnehmbar hielten, ging er mit 10 000 Mann dorthin, um die Perser zu hindern, daß sie weiter nach Griechenland hinein vordrängen. Als aber die Perser, von dem Verräter Ephialtes geführt, auf einem geheimen Pfade den Berg überschritten hatten, schickte er den größten Teil seiner Truppen zurück; er behielt außer den 300 Spartanern nur die 700 Thespien bei sich, welche es für ruhmvoller hielten, den anvertrauten Platz nicht zu verlassen; die 400 Thebaner zwang Leonidas dort zu bleiben, weil er sie für treulos hielt. Außer diesen, welche zum Feinde übergingen, starben dort alle für das Vaterland. Inzwischen kämpfte die griechische Flotte mit der des Königs bei Artemisium. Es waren 200 athenische Schiffe und 100 von anderen griechischen Staaten. Die Griechen hatten ihre Schiffe dort auf den Rat des Themistokles aufgestellt, weil sie ihn als den umsichtigsten und erfahrensten Feldherrn erkannt hatten. Er aber hatte es für das Beste gehalten, die Seeschlacht in einer Meerenge zu liefern, damit die 300 Schiffe der Griechen nicht von den 1200 des Königs überflügelt würden. Obgleich die Griechen sich hier den Gegnern gewachsen gezeigt hatten, verließen sie dennoch den Ort. Sie hatten nämlich erfahren, daß Thermopylä genommen war, und bemerkten, daß ein Teil der feindlichen Schiffe Euböa umsegelte; um sie selbst im Rücken anzugreifen. Dies hielten sie für gefährlich, segelten nach Salamis und stellten dort ihre Flotte in der Bucht auf.

4. Inzwischen rückte Xerxes mit seinem Heere weiter vor. Er hielt es nicht für eine Schande, die wehrlosen Greise und die wenigen Priester, welche in der Burg von Athen waren, zu töten; die Stadt zerstörte er mit Feuer. Als die Griechen von der Insel aus den Brand sahen, zeigten sie sich kleinmütig. Sie hielten es für das Beste, nach Hause auseinanderzugehen und die Städte zu verteidigen. Zum Oberbefehlshaber der Flotte hatten sie sich den Spartanerkönig Eurybiades erwählt, obgleich Themistokles sich nicht nur als der umsichtigste von allen erwiesen, sondern auch schon vorher die Athener zu den erfahrensten Leuten im Seekriege gemacht hatte. Themistokles hielt die Bucht, in der sich die Schiffe der Griechen befanden, für den geeignetsten Ort, an welchem sie der Übermacht der persischen Flotte Widerstand leisten könnten. Daher suchte er den Eurybiades zu bewegen, daß er dort bliebe. Da ihm dies nicht gelang, benachrichtigte er den Xerxes durch den treuesten Sklaven, welchen er hatte, daß die Griechen abziehen wollten. Er forderte ihn auf, daß er sie sogleich angriffe und alle zugleich vernichtete. Leicht kann man deswegen den Themistokles für einen Feind des Vaterlandes halten. Allein er benachrichtigte den König nur deshalb, weil er die Griechen zwingen wollte, die Schlacht zu liefern, solange sie alle zugegen wären. Xerxes aber hielt den

Themistokles für einen Vaterlandsverräther und befolgte den Rat desselben. Er kämpfte an jenem Orte und wurde, wie Themistokles gehofft hatte, völlig besiegt.

§ 110.

a) Praef. 1. Non dubito fore plerosque, Attice, qui hoc genus scripturae leve et non satis dignum summorum virorum personis iudicent, cum relatum legent, quis musicam docuerit Epaminondam. Hann. II, 6. Hannibal ad Antiochum regem: si quid amice, inquit, de Romanis cogitabis, non imprudenter feceris, si me celaris. Epam. III, 2. Epaminondas in primis commissa celans erat. Alcib. V, 2. Id Alcibiades diutius celari non potuit.

d) Arist. I, 3. Aristides cum animadvertisset quendam scribentem, ut patria pelleretur, quaesisse ab eo dicitur, quare id faceret aut quid Aristides commisisset, cur tanta poena dignus duceretur. Epam. IV, 5. Epaminondas cum a Diomedonte quaesisset, quo se deduci vellet, et ille Athenas dixisset, praesidium dedit, ut tuto perveniret. Milt. IV, 3. Athenienses auxilium nusquam nisi a Lacedaemoniis petiverunt. Hamilc. II, 3. Malis adeo sunt Poeni perterriti, ut etiam auxilia ab Romanis petierint.

a.

5. Obgleich Xerxes von Themistokles getäuscht worden war, so mißtraute er ihm dennoch nicht. Denn es schien, als ob dieser dem Könige die Pläne der Griechen nicht verheimlichte. Kurz darauf teilte er ihm mit, daß dieselben die Brücke, welche die Perser über den Hellespont geschlagen hätten, abbrechen und dem Könige die Rückkehr nach Asien abschneiden wollten. In Wahrheit hatte Themistokles ihm die Pläne der Griechen verheimlicht, welche fürchteten, daß er mit seinem Heere in Griechenland zurückbleiben möchte; und so hatte er ihn wiederum getäuscht. Xerxes aber verließ das Land und kehrte in 30 Tagen nach Asien zurück in der Meinung, daß er von Themistokles gerettet worden sei.

6. So hatte Themistokles durch seine Klugheit Griechenland befreit. Den Athenern aber hatte er die größten Wohlthaten erwiesen; er hatte ihnen geraten, daß sie die Flotte bauten, und hatte sie den Seekrieg gelehrt. Zu diesen Wohlthaten fügte er neue hinzu, um die Macht und das Ansehen seiner Vaterstadt zu vermehren. Auf seinen Rat bauten die Athener außer dem Phalerischen Hafen, dessen sie sich bis zu jener Zeit bedient hatten, den besseren des Piräus. Dieser kam der Stadt an Ansehen gleich, an Nutzen übertraf er sie, da er mit sehr festen Mauern umgeben wurde. Durch seine Thätigkeit wurden auch die Stadtmauern wieder aufgebaut. Die Lacedämonier nämlich und deren Bundesgenossen fürchteten die wachsende Macht und den Ruhm, welchen die Athener durch die Schlachten bei Marathon und Salamis bei den Griechen gewonnen hatten. Deshalb verboten sie, daß diese die Mauern wieder aufbauten. Als Grund gaben sie an, daß keine befestigten Orte außerhalb des Peloponnes sein dürften, die die Barbaren in Besitz nehmen könnten. Da lehrte Themistokles seine Mitbürger eine List, indem er sie aufforderte, daß sie den Lacedämoniern die Arbeit verheimlichten. Als diese daher Gesandte schickten, welche verboten, daß die Mauern gebaut würden, gehorchten die Athener und hörten auf dies zu thun. Themistokles selbst aber ging mit den Gesandten der Lacedämonier nach Sparta, nachdem er seine Mitbürger gelehrt hatte, was sie thun sollten. Er ermahnte sie nämlich, daß sie möglichst schnell das Werk vollendeten und die übrigen Gesandten erst dann schickten, wenn die Mauern hoch genug zum Schutze wären. So lange, hoffte er, würde er dies den Lacedämoniern verheimlichen.

d.

7. Sobald Themistokles in Lacedämon angelangt war, bat er die Behörden, daß es ihm

erlaubt wäre, erst dann zu sprechen, wenn seine Mitgesandten angekommen wären. So zog er die Zeit so lange wie möglich hin. Als den Lacedämoniern aber gemeldet wurde, daß die Athener die Arbeit nichtsdestoweniger fortsetzten, fragten sie ihn, warum dies geschähe. Inzwischen waren die übrigen Gesandten der Athener nach Sparta gekommen. Themistokles hatte aber, wie oben gesagt ist, von den Athenern verlangt, daß sie seine Mitgesandten erst dann schickten, wenn die Mauern hoch genug zum Schutze wären. Dies hatten sie gethan. Themistokles ging jetzt zu den Ephoren der Lacedämonier und sagte ihnen, sie wären durch jene Nachrichten getäuscht worden, und die Athener hätten das Werk nicht fortgesetzt. Auch bat er sie, daß sie zugleich mit seinen Amtsgenossen vornehme Männer nach Athen entsendeten, welche die Sache untersuchen sollten. Was er von ihnen verlangt hatte, thaten sie. Seine Mitgesandten aber bat er, daß sie die Gesandten der Lacedämonier aus Athen nicht eher fortließen, als bis er selbst zurückgekehrt wäre. Themistokles wartete die Zeit ab, in der er meinte, daß jene in Athen angekommen seien. Dann aber ging er zu den Behörden der Lacedämonier und sagte: „Ihr habt mich gefragt, warum die Athener die Mauern wieder aufbauten, obgleich ihr es verboten hättet. Ich habe sie dazu bewogen, daß sie das thaten. Auf meinen Rat auch haben die Athener meine Mitgesandten erst dann geschickt, als die Mauern erbaut waren. Ihr aber habt Unbilliges von jenen verlangt, als ihr verboten, daß sie ihre Stadt wieder mit Mauern umgäben. Und die Athener haben hierin nichts gethan, was Griechenland schädlich ist. Denn bei unserer Stadt haben schon zweimal die Truppen des Königs Schiffbruch gelitten. So habt ihr Unrechtes von uns verlangt, weil ihr nicht dem Wohle Griechenlands, sondern eurer eigenen Herrschsucht dienen wollt. Setzt aber bitte ich euch, daß ihr mich in die Heimat zurückkehren laßt. Wenn ihr mir nicht gewillfahrt haben werdet, werden die Athener eure Gesandten nicht loslassen, welche sie bis zu meiner Anfunft als Geiseln zurückbehalten.“

Wiederholung.

8. Obgleich Themistokles sich um das Wohl des Vaterlandes sehr verdient gemacht hatte, so verbannten sie ihn dennoch durch das Scherbengericht aus ebendemselben Grunde wie den Miltiades; sie fürchteten nämlich, daß er zu großen Einfluß erlangte und dem Pisistratus nachahmte, welcher die Freiheit des Staates unterdrückt hatte. So entging auch dieser Mann der Mißgunst seiner Mitbürger nicht. Er floh vor seinen Feinden nach Argos und lebte dort wegen seiner vielen und großen Thaten in großem Ansehen. Aber auch die Lacedämonier verfolgten ihn mit ihrem Haß, weil er sich ihnen feindlich gezeigt hatte. Am wenigsten konnten sie es vergessen, daß er sie getäuscht hatte, als die Athener die Mauern wiederaufbauten. Sie klagten ihn in seiner Abwesenheit in Athen an, daß er mit dem Perserkönige ein Bündnis zur Unterdrückung Griechenlands geschlossen hätte. Es ziemte sich für die Athener, diesen Mann freizusprechen, der nicht nur seine Vaterstadt mächtig gemacht hatte, sondern auch ganz Griechenland von der Perserherrschaft befreit hatte. Allein aus Furcht urtheilten sie ihn und erklärten ihn für einen Feind des Vaterlandes. Als Themistokles dies hörte, entging es ihm nicht, daß er in Argos nicht mehr sicher sei, und er floh vor den Athenern und Lacedämoniern nach Corcyra. Aber auch hier konnte er nicht bleiben. Denn die Corcyräer fürchteten, daß die Lacedämonier und Athener sie mit Krieg verfolgten, wenn sie den Themistokles unterstützten.

Sie konnten sich ihnen nicht widersetzen, da es ihnen an Macht fehlte. Daher baten sie den Themistokles, daß er die Insel verlasse. Er floh vor seinen Feinden zu dem Molosserkönige Admet. Obwohl dieser keine Gastfreundschaft mit ihm hatte, nahm er ihn unter seinen Schutz, als jener ihn darum bat, und zeigte sich ihm freundlich gesinnt. Als aber die Lacedämonier und Athener auch von Admet die Auslieferung des Themistokles verlangten, gab er ihn jenen nicht preis, sondern half ihm, soviel er konnte. Da Themistokles an einem so nahen Orte nicht sicher verweilen konnte, sandte ihn der König mit einer hinreichend großen Bedeckungsmannschaft nach Pydna. Das Schiff, welches er hier, sowohl dem Kapitän als auch der übrigen Mannschaft unbekannt, bestieg, wurde nach Naxos verschlagen, wo sich damals das Heer der Athener befand. Diese hätten ihn getödet, wenn sie ihn gefangen hätten, obwohl er ihnen so oft mit Rat und That geholfen hatte. Denn sie hatten ihn für einen Feind des Vaterlandes erklärt. Ihm aber fehlte die Hülfe der Götter nicht. Denn als er dem Kapitän eröffnete, wer er war, und ihn bat, daß er ihn rettete, zeigte dieser sich als mitleidigen Mann. Er hielt sein Schiff Tag und Nacht auf der See unter großer Gefahr vor Anker und setzte später den Themistokles in Ephesus ans Land. Dieser soll sich jenem Kapitän sehr dankbar erwiesen haben.

9. Die meisten haben überliefert, daß Themistokles unter der Regierung des Xerxes nach Asien gekommen sei. Cornel aber folgt dem Thucydides als Gewährsmann, welcher berichtet, daß Artaxerxes König gewesen sei, als Themistokles vor seinen Feinden aus Europa floh und nach Asien hinüberging. Themistokles bat den König um seine Freundschaft in einem Briefe, in welchem er ungefähr folgendes schrieb: „Deinem Vater habe ich mich als Feind gezeigt, als er Griechenland mit Krieg überzog und ich von den Athenern zum Feldherrn gewählt war. Als er aber nach der Schlacht bei Salamis angefangen hatte in Gefahr zu sein, habe ich mich ihm als Freund bewiesen; denn ich habe ihn von den Plänen der Griechen benachrichtigt und ihm das Leben gerettet. Ich bin von allen Griechen ausgestoßen, da sie glauben, daß sie an mir den schlimmsten Feind haben. Daher frage ich Dich jetzt, ob Du mich bei Dir aufnehmen willst, und bitte Dich um Deine Freundschaft.“ Zugleich bat er den König um ein Jahr Zeit, damit er die persische Sprache lernen und selbst mit jenem sprechen könnte.

10. Der König, der den Themistokles als ausgezeichneten Mann erkannte, gewährte ihm Gnade. Denn er wünschte ihn sich zum Freunde zu machen und von ihm mit Rat und That unterstützt zu werden. Nachdem dem Themistokles ein Jahr lang persische Litteratur und Sprache gelehrt worden waren, soll er mit dem Könige gewandt gesprochen haben. Es wird erzählt, daß er damals dem Könige versprochen habe, er würde ihm mit seinem Räte beistehen, wenn er Griechenland unter seine Botmäßigkeit bringen wollte. Dies ziemte sich für ihn nicht. Der König soll ihm drei Städte geschenkt haben, aus denen er seinen Lebensunterhalt beziehen sollte. In Asien starb Themistokles. Einige Schriftsteller behaupten, er habe Gift genommen, als der König von ihm verlangt hätte, daß er ihm bei der Unterdrückung Griechenlands beistehen sollte. Thucydides berichtet, daß er an einer Krankheit gestorben sei, und daß seine Freunde seine Gebeine nach Attika gebracht hätten; daß sie dies aber den Athenern verheimlicht hätten, weil es nach den Gesetzen derselben verboten wäre, daß ein Verbannter im Vaterlande begraben würde.

Aristides.

Dativus.

§ 114.

Themist. I, 1. Themistoclis vitia ineuntis adolescentiae magnis emendata sunt virtutibus, adeo ut anteferatur huic nemo, pauci pares putentur. Epam. II, 2. Lysi, philosophiae praeceptorum, Epaminondas sic fuit deditus, ut adolescens tristem ac severum senem omnibus aequalibus suis in familiaritate anteposuerit. Alcib. III, 1. Bello Peloponnesio Alcibiadis consilio atque auctoritate Athenienses bellum Syracusanis indixerunt. Milt. III, 1. Persarum rex Darius ex Asia in Europam exercitu trajecto Scythis bellum inferre decrevit. Hann. V, 2. Repentino visu obiecto Hannibal tantum terrorem iniecit exercitui Romanorum, ut egredi extra vallum nemo sit ausus. Milt. IV, 1. Darius classem quingentarum navium comparavit eique Datim praefecit et Artaphernem. Themist. V, 3. Unius viri prudentia Graecia liberata est Europaeque succubuit Asia.

Milt. IV, 5. Unus Miltiades maxime nitebatur, ut primo quoque tempore castra fierent: id si factum esset, civibus animum accessurum. Pelop. IV, 3. Pelopidas omnibus periculis Epaminondae affuit. Epam. V, 2. Thebanorum genti plus inest virium quam ingenii. Arist. II, 1. Aristides interfuit pugnae navali apud Salamina, quae facta est, priusquam poena liberaretur. Milt. IV, 4. Athenienses domi creant decem praetores, qui exercitui praeesent, in eis Miltiadem.

1. Aristides, ein Zeitgenosse des Themistokles, zog die Uneigennützigkeit allen äußeren Vortheilen vor, so sehr, daß er allein seit Menschengedenken mit dem Beinamen der Gerechte ausgezeichnet worden ist. Er stritt mit Themistokles um den Vorrang im Staate und nahm an den Thaten teil, welche damals ausgeführt wurden. Sein Ansehen flößte dem Themistokles Furcht ein, daß das Volk ihn jenem nachsehen möchte. Themistokles aber, dem nicht so Gerechtigkeit wie Schlaueit und Eigensliebe innewohnten, wollte lieber jenem Unrecht zufügen als von ihm verdunkelt werden. Daher wünschte er, daß Aristides aus dem Vaterlande verbannt würde, damit er allein an der Spitze des Staates stände. Auf sein Betreiben wurde Aristides mit zehnjähriger Verbannung durch das Scherbengericht bestraft. Damals soll sich folgendes zugetragen haben. Aristides sah einen Menschen schreiben, daß er verbannt werden sollte. Als er denselben gefragt hatte, was Aristides begangen hätte, daß er ihm ein so großes Leid zufügen wollte, soll er ihm geantwortet haben: „Mir ist Aristides unbekannt; aber der Umstand gefällt mir nicht, daß er sich so eifrig bemüht, der Gerechte genannt zu werden.“ Dies beweist, daß die Menschen oft, vom Scheine getäuscht, die Schlechteren den Besseren vorziehen. Alle Schriftsteller, welche über Aristides berichtet haben, stimmen darin überein, daß derselbe nicht zehn Jahre in der Verbannung gewesen ist; aber die einen behaupten, daß er diese Strafe nur drei Jahre, die anderen, daß er sie sechs Jahre ertragen habe. Wir wissen aber sicher, daß er zurückgekehrt ist, als Xerxes Griechenland mit Krieg überzog.

2. Die einen erzählen, daß er an der Seeschlacht selbst, welche bei Salamis geschlagen wurde, teilgenommen habe. Er soll zuerst den Griechen die Nachricht gebracht haben, daß sie von der Flotte der Perser eingeschlossen waren. Dieser Umstand, sagen diese, habe den Griechen Mut gemacht. Die anderen berichten, er habe nicht an der Schlacht selbst teilgenommen, sondern während die Griechen mit den Persern kämpften, die kleine Insel Psyttalea besetzt gehalten und alle Perser

vernichtet, die dorthin sich aus der Schlacht geflüchtet hätten. Im folgenden Jahre stellten ihn die Athener an die Spitze ihres Heeres, welches zusammen mit den übrigen Griechen gegen Mardonius, der das Perserheer befehligte, zu Felde zog. Nur in dieser einen Schlacht scheint er das Heer der Athener befehligt zu haben; das Übrige, was wir von ihm hören, sind Beispiele seiner Gerechtigkeit und Unbestechlichkeit. Wegen seiner Gerechtigkeit und wegen der Herrschucht und des Stolzes des Pausanias zogen auch die griechischen Staaten die athenische Oberleitung zur See der der Lacedämonier vor. Denn vorher hatten diese sowohl das Landheer als auch die Flotte aller Griechen befehligt.

§ 117.

Milt. III, 5. Hestiaeus dixit adeo se abhorrere a ceterorum consilio, ut nihil putet ipsis utilius quam confirmari regnum Persarum. Milt. II, 1. Miltiades brevi tempore barbarorum copiis disiectis, tota regione, quam petierat, potitus loca castellis idonea communit. Milt. V, 4. Datis etsi non aequum locum videbat suis, tamen fretus numero copiarum suarum configere cupiebat. Themist. IV, 5. Apud Salamina Xerxes alienissimo sibi loco, contra opportunissimo hostibus confligit. Epam. V, 1. Fuit etiam disertus, ut nemo ei Thebanus par esset eloquentia. Hann. V, 1. Pugna apud Cannas pugnata Hannibal Romam profectus nullo resistente in propinquis urbi montibus moratus est. Alcib. VIII, 3. Alcibiades dixit sibi facile esse Seuthem, regem Thraecum, adducere, ut Lysandrum terra depelleret. Milt. III, 6. Miltiadis ratio etsi non valuit, tamen magno opere est laudanda, cum amicior omnium libertati quam suae fuerit dominationi. Milt. IV, 1. Darius dixit se hostem esse Atheniensibus, quod eorum auxilio Jones Sardis expugnassent suaque praesidia interfecissent.

3. Sicherlich ist dies den Athenern angenehm gewesen. Den Bundesgenossen waren aber Flotten und Heere nöthig, da sie beschlossen hatten, die Perser zu bekriegen und diejenigen Griechen zu befreien, welche die Inseln und Küsten Kleinasiens bewohnten und den Persern unterworfen waren. Da zeigte es sich, wie freundlich gesinnt die Bundesgenossen gegen Aristides waren. Denn als es sich darum handelte, daß jemand gewählt werden sollte, der bestimmte, wieviel Geld ein jeder Staat zur Ausführung dieses Beschlusses geben sollte, erkoren alle ihn. Das, was für viele schwer war, wurde dem Aristides leicht, und er bestimmte die Bundesgenossen, daß sie alljährlich je 460 Talente aufbrachten. Als der geeignetste Ort für die gemeinsame Bundeskasse wurde Delos ausersehen. Später brachten die Athener alles Geld nach ihrer eigenen Stadt und verwandten einen Teil desselben auf die Ausschmückung Athens. Dies war zwar für sie vorteilhaft, aber es war ungerecht. Für Aristides war es damals leicht, sich zu bereichern, da er so große Geldgeschäfte leitete. Dies aber hat der so gerechte Mann nicht gethan; denn er starb arm im Jahre 467 v. Chr. Die Athener ehrten das Andenken dieses Mannes, der nichts gethan hatte, als was für das Vaterland nützlich war, indem sie seine Töchter auf Staatskosten unterhielten, ihnen aus dem Staatschatze Mitgiften gaben und sie verheirateten.

Cimon.

1. Cimon, der Sohn des Miltiades, erfuhr in seiner Jugend ein Schicksal, das dem des Miltiades bei seinem Lebensende ähnlich war. Denn als Miltiades gestorben war, war es ihm schwer, das Geld schnell aufzubringen, um welches sein Vater gestraft worden war, als er Parus nicht hatte erobern können. Die Leiche des Vaters konnte dem Cimon nach den Gesetzen der Athener erst ausgeliefert werden, nachdem er die Strassumme bezahlt hatte. Damit er daher den Vater

bestatten könnte, ging er selbst freiwillig ins Gefängnis, bis er das Geld aufgebracht hatte. Ein gewisser Kallias, welcher die Schwester des Simon, Elpinice, zu heiraten wünschte, bezahlte die Summe für diesen. Ihm aber war es leicht, die 50 Talente aufzubringen, da er viel Geld aus Bergwerken gewonnen hatte.

§ 118.

Themist. II, 2. Cum pecunia publica, quae ex metallis redibat, largitione magistratum quotannis interiret, Themistocles persuasit populo, ut ea pecunia classis centum navium aedificaretur. Themist. VI, 5. Themistocles praecepit, ut interim omnes, servi atque liberi, opus facerent neque ulli loco parcerent, sive sacer sive privatus esset sive publicus. Thras. II, 6. Thrasylbulus cedentes violari vetuit: cives enim civibus parcere aequum censebat. Pelop. I, 2. Phoebidas Lacedaemonius cum exercitum Olynthum duceret iterque per Thebas faceret, arcem oppidi, quae Cadmea nominatur, occupavit impulsu paucorum Thebanorum, qui Laconum rebus studebant. Alcib. VI, 2. Populo erat persuasum et adversas superiores et praesentes secundas res accidisse Alcibiadis opera.

2. So hatte Simon seinem Unglück abgeholfen. Als er sich darauf um die Staatsgeschäfte der Athener bemühte, stieg er schnell zur ersten Stellung im Staate. Anfangs beneideten ihn wenige; später suchte Perikles ihn zu verkleinern. Damals aber begünstigte ihn das Volk, weil es seine bedeutende Beredsamkeit, seine große Freigebigkeit und seine ausgezeichnete Kenntnis des bürgerlichen Rechtes und des Kriegswesens bewunderte. Daher überredete er die Athener leicht, daß sie ihn an die Spitze des Heeres stellten, welches mit den Barbaren kämpfte. Nicht vergebens bemühte er sich um die Gunst des Heeres. Im Kriege begünstigte ihn das Glück. Denn nachdem er im Jahre 470 v. Chr. zum ersten Male zum Feldherrn gewählt worden war, besiegte er große Truppenmassen der Thracier am Strymon. Dort gründete er die Stadt Amphipolis und siedelte 10 000 Athener an. So heilte er auch (das Übel) der Übervölkerung Attikas. Im Jahre 469 v. Chr. zum zweiten Male zum Feldherrn gewählt, schlug er am Eurymedon die Flotte und das Landheer der Perser und bemächtigte sich reicher Beute. Auf seiner Rückkehr nach Hause befestigte er diejenigen Inseln (in der Treue), welche sich um die Partei der Athener bemüht hatten. Einige Inseln aber waren wegen der Strenge der Herrschaft von den Athenern abgefallen. Von diesen flehten ihn einige an, daß er ihnen Verzeihung gewährte; einige überredete er, daß sie zum Gehorsam zurückkehrten; die anderen, welche er nicht überreden konnte, unterwarf er. Die Doloper, welche damals Scyrus bewohnten, hatten als Seeräuber den Kaufleuten großen Schaden zugefügt; diese hätte er nicht verschont, auch wenn sie ihn fußfällig gebeten hätten. Er vertrieb sie aus Stadt und Insel und verteilte ihr Land unter seine Mitbürger. Auch die Thasier, welche von den Athenern abgefallen waren, unterwarf er, obgleich sie ihm lange und tapfer Widerstand leisteten.

3. Cornel erzählt, daß auch Simon in ebendieselbe Mißgunst wie sein Vater Miltiades und die übrigen Führer der Athener gefallen sei. Er berichtet nicht, weshalb viele mißgünstig auf ihn gesehen und ihn geschmäht haben. Der Grund dazu aber soll folgender gewesen sein. Als die Messenier einen Aufstand machten, baten die Lacedämonier die Athener um Hülfe. Simon überredete damals seine Mitbürger, daß sie ein Heer nach dem Peloponnes schickten. Da die Lacedämonier den Athenern aber bald mißtrauten, schickten sie die Hülfsstruppen derselben nach Hause zurück, obgleich sie die übrigen Bundesgenossen dort behielten. Hierdurch erzürnt, bestrafte die Athener den Simon, der sich allzusehr für die Lage der Lacedämonier bemüht hatte, durch das Scherbengericht mit zehn-

jähriger Verbannung. Inzwischen bekriegten die Lacedämonier die Athener, da sie die wachsende Macht derselben beneideten. Da die Athener damals die Thätigkeit des Cimon vermiften, beriefen sie ihn im Jahre 454 v. Chr., fünf Jahre, nachdem er verbannt worden war, in das Vaterland zurück, damit er ihrer schlimmen Lage Abhilfe schüfe. Dieser bemühte sich um den Frieden; denn er sah ein, daß sowohl die Macht der Athener als auch die der Lacedämonier durch den Krieg geschwächt werde. Er überredete daher beide Völker, daß sie Frieden schlossen. Nicht lange darauf bekriegten die Athener die Perser von neuem und schickten den Cimon mit zweihundert Schiffen nach Cypern. Nachdem er fast die ganze Insel unterworfen hatte, starb er, in eine Krankheit verfallen, bei der Bestürmung der Stadt Citium im Jahre 449 v. Chr.

§ 119.

Milt. I, 3. Consulentibus nominatim Pythia praecepit, ut Miltiadem imperatorem sibi sumerent. Milt. II, 3. Miltiades Atheniensibus, a quibus erat profectus, officia praestabat. Themist. X, 1. Themistoclis rex animi magnitudinem admirans cupiensque talem virum sibi conciliari veniam dedit. Themist. X, 2. Themistocles domicilium Magnesia sibi constituit. Cim. IV, 3. Cottidie sic cena Cimoni coquebatur, ut, quos invocatos vidisset in foro, omnes ad se vocaret, quod facere nullo die praetermittebat. Alcib. VII, 5. Alcibiades magnam amicitiam sibi cum quibusdam regibus Thraeciae pepererat. Alcib. IV, 6. Lacedaemone Alcibiades, ut ipse praedicare consuerat, non adversus patriam, sed inimicos suos bellum gessit, qui eidem hostes essent civitati. Alcib. IX, 5. Alcibiades Artaxerxi regi Cyrum fratrem bellum clam parare Lacedaemoniis adiuvantibus sciebat. Cim. I, 4. Elpinice dixit se Calliae nupturam, si ea, quae polliceretur, praestitisset.

4. Cimon ist lange von seinen Mitbürgern vermifft worden. Denn seine Freigebigkeit war sehr groß. Er stellte auf seinen Landgütern und in seinen Gärten keine Wächter auf, welche die Früchte für ihn hüten sollten, sondern erlaubte allen, für sich davon zu nehmen, soviel sie genießen wollten. Er wollte auch, daß niemandem seine Hülfe fehlte; daher folgten ihm stets Diener mit Münzen, damit er denjenigen sofort geben konnte, die ihn um Geld baten, und er schlug keinem etwas ab. So schien er seinen Reichtum nicht für sich, sondern für seine Mitbürger zu besitzen. Auch gewann er sich die Herzen vieler, indem er denjenigen sein Oberkleid gab, die er schlecht gekleidet sah. Täglich wurde ihm das Mahl so angerichtet, daß er viele zu sich einladen konnte. Auf solche Weise erwies er vielen Athenern Wohlthaten, und er schien nicht für sich, sondern für seine Mitbürger und das Wohl des Staates zu leben. Daher betrauereten die Athener seinen Tod lange.

Alcibiades.

1. Dem Cimon ist Alcibiades sehr unähnlich. Denn obwohl auch dieser dem Staate viel genützt hat, so hat er doch nicht für das Vaterland allein gelebt, sondern seinen eigenen Leidenschaften allzu sehr nachgegeben. Denn als er vor seinen Feinden aus dem Vaterlande geflohen war, schlug er dem Staate der Athener fast tödliche Wunden, um jenen zu schaden. Die Natur hatte ihm die größten Fähigkeiten verliehen: ebenso groß waren seine Laster, sodaß niemand sowohl in diesen als auch in jenen hervorragender war. Das Glück hatte ihm den Sokrates, den Weisesten von allen Griechen, zum Lehrer gegeben. Perikles, welcher damals den Staat der Athener auf das umsichtigste leitete, war ihm verwandt, und in dessen Hause ist er erzogen worden. Schließlich besaß er die größten Reichtümer.

§ 120.

Epam. VII, 1. Cum Epaminondam propter invidiam cives sui praeficere exercitui nolissent duxque esset delectus belli imperitus, cuius errore res eo esset deducta, ut omnes de salute pertimescerent, desiderari coepta est eius diligentia. Themist. VIII, 5. Admetus Themistoclem supplicem non prodidit monuitque, ut consulere sibi. Epam. X, 1. Epaminondas cum reprehenderetur a Pelopida, qui filium habebat infamem, maleque eum in eo patriae consulere diceret, quod liberos non relinqueret, 'vide', inquit, 'ne tu peius consulas, qui talem ex te natum relicturus sis'. Phocion I, 3. Cum Phocion munera magnae pecuniae repudiaret, legati eum admonuerunt, liberis suis prospiceret. Hann. IX, 2. Vidit Hannibal, vir omnium callidissimus, in magno se fore periculo, nisi quid providisset, propter avaritiam Cretensium.

3. Er wünschte sowohl für seinen eigenen Ruhm als auch für das Wohl des Vaterlandes zu sorgen. Als daher im peloponnesischen Kriege die Bewohner von Segesta, deren Stadt in Sicilien gelegen war, die Athener um Hilfe baten, überredete er seine Mitbürger, daß sie den Syrakusanern den Krieg ankündigten. So wenig war er für die Macht der Athener besorgt. Denn obwohl niemand den Ausgang eines Krieges voraussehen kann, so war doch der Weg weit und der größte Teil der Flotte und des Heeres wurde nach Sicilien geschickt. Man wird nicht irren, wenn man glauben wird, daß die Athener damals das Orakel um Rat gefragt haben. Denn niemals unternahmen die Griechen etwas Wichtiges, bevor sie die Götter um Rat gefragt hatten. Die Athener glaubten, daß sie am besten für dies Unternehmen sorgen würden, wenn sie den Alcibiades zum Führer gewählt hätten; als Mitfeldherren gaben sie ihm Nicias und Lamachus. Nachdem sie die Schiffe ausgerüstet und für die Verpflegung gesorgt hatten, wurden, ehe die Flotte aussegelte, in Athen in einer Nacht alle Hermensäulen umgestürzt. Das Volk war überzeugt, daß dies nicht eine Privatsache sei, sondern daß eine Staatsumwälzung betrieben werde, da es nicht hätte geschehen können, wenn nicht viele übereinstimmten. Daher war man für die Freiheit des Staates besorgt und fürchtete eine Tyrannenherrschaft. Die meisten glaubten, daß nur Alcibiades eine Alleinherrschaft erstreben könnte, da er damals der angesehenste und mächtigste Mann im Staate war. Denn da er nicht nur viele mit Geld unterstützt, sondern auch durch seine gerichtliche Thätigkeit sich ergeben gemacht hatte, hatte er für seinen Einfluß gesorgt. Deshalb meinte man, daß er sowohl am besten für das gemeinsame Wohl des Staates und für die einzelnen sorgen, als auch am meisten schaden könnte; so hegten die Athener von ihm die besten Hoffnungen und fürchteten ihn zugleich am meisten von allen. Für seinen Ruf hatte Alcibiades schlecht gesorgt; man sagte, daß er in seinem Hause Mysterien abhalte. Da dies nach der Sitte der Athener ein Unrecht war, fürchtete man sich vor ihm; denn man glaubte, daß er, indem er die Religion vorschützte, eine Verschwörung machte.

4. Als er deswegen von seinen Feinden angeklagt wurde, fürchtete er den Wankelmuth seiner Mitbürger. Da aber die Zeit, zum Kriege aufzubrechen, nahe bevorstand, glaubte er, daß er am besten so für sich sorgen würde. Er suchte seine Mitbürger zu bewegen, daß sie über ihn nur in seiner Gegenwart die Untersuchung abhielten. Denn er wußte, daß seine Feinde ihm beim Volke nicht viel schaden könnten, solange er zugegen wäre. Diese hingegen ruhten gegenwärtig aus Furcht vor der Beredsamkeit und dem Einfluß des Alcibiades und warteten die Zeit ab, bis jener mit Heer und Flotte Athen verlassen hätte. Denn dann, wußten sie, könnte er sich nicht verteidigen. Sobald die Flotte ausgelaufen war, versuchten sie seinen Einfluß beim Volke zu erschüttern. Sie klagten ihn an, daß er die Religion verletzt hätte, und überredeten die Athener, daß sie streng gegen ihn

verführen. Deswegen schickten die Athener einen Boten an ihn nach Sicilien und befahlen ihm nach Hause zurückzukehren, damit er sich verteidigte. Obwohl Alcibiades angefangen hatte auf das beste dort für die Unternehmungen der Athener zu sorgen und hoffen konnte, daß er den Krieg glücklich beendigen werde, gehorchte er doch anfangs diesem Befehle und bestieg das Schiff, welches die Athener geschickt hatten, um ihn nach der Heimat zurückzubringen. Da er aber bald darauf in Furcht geriet vor der maßlosen Zügellosigkeit seiner Mitbürger und ihrer Grausamkeit gegen die Vornehmen, glaubte er auf andere Weise für seine Sicherheit Sorge tragen zu müssen. Als daher der Dreiruderer, auf welchem er sich befand, in Thurii in Unteritalien gelandet war, entfloß er heimlich und begab sich zuerst nach Elis und dann nach Theben. Als den Athenern dies gemeldet wurde, verfahren sie auf das strengste gegen ihn. Denn sie verurteilten ihn zum Tode und zogen seine Güter ein. Aber hiermit waren sie noch nicht zufrieden, sondern sie zwangen die Cumolpiden, ihn zu verfluchen. Den Wortlaut jenes Fluches gruben sie auf einer steinernen Säule ein und stellten dieselbe öffentlich auf. Als Alcibiades dies gehört und gesehen hatte, daß er nicht vergebens um seine Freiheit und sein Leben besorgt gewesen war, ging er zu den Lacedämoniern. Niemand wird glauben, daß dort Alcibiades gut für sein Vaterland gesorgt hat, obwohl er sagt, daß er nicht gegen sein Vaterland, sondern gegen seine persönlichen Feinde Krieg führte, welche zugleich Feinde des Staates wären; denn sie hätten ihn nicht verbannt, weil sie für das allgemeine Wohl Sorge tragen wollten, sondern aus Furcht vor ihm. Er hat vielmehr seinem Vaterlande den größten Schaden zugefügt, indem er den Lacedämoniern riet, daß sie mit dem Perserkönig ein Bündnis schlossen, und daß sie Athen in dauernder Belagerung hielten, nachdem sie Decelea in Attika besetzt und eine Besatzung hineingelegt hätten. Nachdem er auch die Ionier von dem Bündnisse mit den Athenern abwendig gemacht hatte, waren diese den Lacedämoniern nicht mehr wie früher gewachsen.

§ 121.

Themist. VI, 3. Athenienses duabus victoriis, Marathonia et Salamina, tantam gloriam apud omnes gentes erant consecuti, ut intellegerent Lacedaemonii de principatu sibi cum iis certamen fore. Themist. VIII, 3. Themistocles ad Admetum, Molossum regem, cum quo ei hospitium non erat, confugit. Pelop. I, 3. Post Peloponnesium bellum Athenasque devictas cum Thebanis sibi rem esse Lacedaemonii existimabant.

5. So hatte Alcibiades den Lacedämoniern sehr viel genügt; aber dennoch hatte er bei ihnen keine Freunde. Denn da sie einsahen, wie weit sie der höchst scharfsinnige Mann an Klugheit übertraf, fürchteten sie, daß sie es einst mit ihm zu thun haben würden; und mit Recht argwöhnten sie, daß er sein Vaterland mehr liebte als sie selbst, und daß er sich mit den Athenern wieder aussöhnen werde. Als Alcibiades bemerkt hatte, daß er in Lacedämon nichts als Feinde habe, sah er ein, daß er keine Zeit habe, dort länger zu verweilen. Es war ihre Absicht, ihn, sobald sich eine Gelegenheit geboten hätte, zu tören. Dies konnten sie ihm nicht verheimlichen, da er angefangen hatte für sein Leben zu fürchten. Damals regierte in Persien ein König, welcher Darius hieß. Zu dem Statthalter desselben, welcher Tissaphernes hieß, flüchtete sich Alcibiades nach Asien, obgleich er mit demselben keine Gastfreundschaft hatte. Bald hatte er an diesem einen treuen Freund. Die Athener besaßen damals aber nur noch eine geringe Macht, nachdem sie in Sicilien Flotte und Heer verloren hatten. In demselben Maße, wie die Macht der Athener gesunken war, war die der Lacedämonier gewachsen. Da Alcibiades die Absicht hatte, den Athenern zu helfen, schickte er Unterhändler zu Pisander, welcher bei Samos den Oberbefehl über das Heer der Athener hatte. Obgleich

dieser wie Alcibiades die Macht des Volkes nicht liebte und die Optimaten begünstigte, that er doch nicht, um was jener ihn gebeten hatte. Alcibiades bat deshalb einen andern Feldherrn der Athener, welcher Thrasybulus hieß, daß er ihn aufnähme. Dieser willfahrte dem Alcibiades. Bald darauf wurde er auch auf Antrag des Theramenes durch Volksbeschluß in seine Rechte wiedereingesetzt und zum Feldherrn gewählt. Die Mittelfeldherren, welche ihm beigegeben wurden, hießen Thrasybulus und Theramenes. Bald merkten die Lacedämonier, daß die Athener jetzt einen tüchtigen Feldherrn hatten. Denn obwohl jene geglaubt hatten, daß sie den Sieg schon in den Händen hätten, wurden sie jetzt durch ihre Verluste so sehr erschreckt, daß sie die Athener um Frieden baten. Denn die Athener hatten sie in fünf Landschlachten und drei Seeschlachten besiegt und ihnen zweihundert Dreiruderer weggenommen. Die Städte, welche theils von den Athenern abgefallen waren, theils von den Lacedämoniern mit Gewalt ihnen genommen waren, hatten Alcibiades und seine Mittelfeldherren entweder mit Gewalt wiedererobert oder durch Milde wiedergewonnen. So groß war der Wechsel des Glückes. Siegreich und mit Beute beladen kehrte das Heer nach Athen zurück.

§ 123.

1. *Milt. V, 1. Primo bello Persarum nulla civitas Atheniensibus auxilio fuit praeter Plataeenses. Themist. II, 4. Themistocles peritissimos belli navalis fecit Athenienses. Id quantae salutis fuerit universae Graeciae, bello cognitum est Persico. Alcib. VII, 3. Alcibiadi maxime putamus malo fuisse nimiam opinionem ingenii atque virtutis. Thras. II, 2. Neque vero Thrasybulus non contemptus est primo a tyrannis atque eius solitudo. Quae quidem res et illis contemnentibus perniciosa et huic despecto salutis fuit. Pelop. III, 1. Hoc loco libet interponere, etsi seiunctum ab re proposita est, nimia fiducia quantae calamitati solet esse.*

2. *Alcib. VI, 2. Athenienses et exercitum in Sicilia amissum et Lacedaemoniorum victorias culpa suae tribuebant, quod talem virum e civitate expulissent. Alcib. VII, 2. Athenienses nihil Alcibiadem non efficere posse ducebant. Ex quo fiebat, ut omnia minus prospere gesta culpa tribuerent, cum aut eum neglegenter aut malitiose fecisse loquerentur. Epam. VIII, 2. Epaminondas nihil eorum negavit, quae adversarii crimini dabant.*

3. *Thras. IV, 2. Bene Pittacus ille, qui in septem sapientum numero est habitus, cum Mytilenaei multa milia iugerum agri ei muneri darent, 'nolite, oro vos', inquit, 'id mihi dare, quod multi invident, plures etiam concupiscant'. Hann. XII, 3. Hannibal uno loco se tenebat, in castello, quod ei a rege datum erat muneri. Thras. III, 1. Critia deiecto Pausanias venit Atticis auxilio, rex Lacedaemoniorum. Pelop. V, 2. Pelopidas persuasit Thebanis, ut subsidio Thessaliae proficiscerentur tyrannosque eius expellerent. Milt. V, 4. Datis priusquam Lacedaemonii subsidio venirent, dimicare utile arbitrabatur.*

6. Als Alcibiades zugleich mit seinen Mittelfeldherren nach dem Piräus gekommen war, ging ihnen die gesamte Bürgerschaft entgegen. Ihm allein rechneten sie alle Siege und Erfolge in diesem Kriege an. Daher strömte das Volk zu seinem Dreiruderer zusammen, gerade als wenn er allein gekommen wäre. Es gereicht den Athenern nicht zum Ruhme, daß sie die übrigen Feldherren vernachlässigten; nur deswegen kann man es ihnen nicht allzusehr als Fehler anrechnen, weil die Erwartung aller, diesen Mann zu sehen, sehr groß war, dessen Thätigkeit sie sowohl ihr früheres Unglück als auch ihr gegenwärtiges Glück anrechneten. Sich aber rechneten sie es als Schuld an, daß das Heer in Sicilien verloren worden war, und daß sie so oft von den Lacedämoniern besiegt waren.

Und mit Recht schienen sie zu glauben, daß dies nicht geschehen wäre, wenn sie nicht den Alcibiades verbannt hätten. Denn nachdem sie denselben zurückberufen hatten, schien es, als ob die Glücksgöttin selbst ihnen zu Hülfe gekommen wäre. Damals hatten sie selbst angefangen den Feinden überlegen zu sein, und die Feinde waren gezwungen gewesen, überall zum Rückzuge zu blasen. Daher kann man es ihnen nicht allzusehr zum Vorwurfe machen, daß sie diese glücklichen Ereignisse nicht dem Thrasybulus und Theramenes, sondern allein dem Alcibiades zum Ruhme anrechneten. Cornel jedoch meint, daß wenigstens ein gewisser Theil dieser Erfolge dem Thrasybulus zum Ruhme angerechnet werden müßte. Daß sie aber dem Alcibiades den Umschwung ihrer Lage allein zur Ehre anrechneten, dafür dient auch dieser Umstand als Beweis, daß sie nicht den Theramenes und Thrasybulus, sondern jenen allein begleiteten, als er vom Piräus nach der Stadt ging. Ihm allein gaben daher die Athener Lorbeerkränze und Binden zum Geschenke, welche sie nur den Siegern in Olympia zu gewähren pflegten. Als Alcibiades diese Auszeichnungen zur Belohnung erhielt, soll er geweint haben; denn er erinnerte sich, wie sehr er früher von ebendenselben Athenern gehaßt worden war, von welchen er jetzt auf das höchste bewundert wurde. Nachdem er nach Athen gekommen war, wurde eine Volksversammlung berufen. Hier soll er so zum Volke gesprochen haben, daß alle sein Unglück beweinten. Und während vorher die Athener, von den Begnern des Alcibiades angestachelt, geglaubt hatten, daß seine allzugroße Macht und sein Hochmut der Freiheit aller zum Verderben gereichte, waren sie jetzt überzeugt, daß seine Thätigkeit allein dem Staate zum Heile gereicht hätte. So zeigte eben jenes Volk, von welchem Alcibiades einst auf das äußerste gehaßt worden war, sich denjenigen feindlich, von denen es bewogen war, denselben aus dem Vaterlande zu vertreiben. Denn sie machten es ihnen zum Vorwurfe, daß sie, eines solchen Mannes beraubt, so große Verluste erlitten hätten. Seine Güter, welche sie eingezogen hatten, nachdem sie ihn verurteilt hatten, gaben sie ihm zurück; sie zwangen die Cumolpiden, welche ihn einst verflucht hatten, den Fluch zu lösen; die steinernen Pfeiler, auf welche der Wortlaut jenes Fluches eingegraben war, stürzten sie in das Meer.

7. Wir lesen jedoch bei Cornel, daß Alcibiades bald wieder anfang von den Athenern gehaßt zu werden. Nachdem sie ihm alle Ehrenbezeugungen zuerkannt hatten, übergaben sie ihm auch die ganze Verwaltung des Staates in Krieg und Frieden. So wurden alle Dinge nach seinem Ermessen allein geführt. Da hat er seine Mitbürger, daß sie ihm zwei Amtsgenossen gäben. Dieselben wählten zwei Männer, welche Thrasybulus und Abimantus hießen. Als er nun nach Asien abgefegelt war und bei Notium eine Niederlage erlitten hatte, rechneten ihm seine Mitbürger dies als Fehler an. Sie machten es ihm sogar zum Vorwurf, daß er vom Perserkönige bestochen worden sei und deshalb den Sieg nicht habe gewinnen wollen. Daher meint Cornel, habe es dem Alcibiades zum Unglück gereicht, daß die Athener glaubten, er könne alles ausführen. Er sagt, daß sie es ihm als Schuld anrechneten, so oft er eine Unternehmung unglücklich ausgeführt hätte. Denn sobald dies geschehen wäre, sagt er, hätten sie ihm zum Vorwurf gemacht, daß er die Sache vernachlässigt oder böswillig gehandelt hätte. Außerdem lesen wir, daß ihm auch die Furcht des Volkes zum Verderben gereicht habe, welches argwöhnte, daß er nach der Tyrannenherrschaft strebte. Nach dieser Niederlage forderten die Athener dem Alcibiades den Oberbefehl ab und setzten einen anderen an seine Stelle. Da wollte Alcibiades nicht nach Hause zurückkehren aus Furcht, daß ihm der Haß seiner Mitbürger zum Verderben gereichen möchte. Er entwich nach Pactye, welches auf dem Chersones lag. Dort legte er drei besetzte Kastelle an und sammelte eine Schar um sich, mit welcher er in Thracien eindrang, um zu rauben. Denn, meint Cornel, das Wohl der Griechen habe ihm so sehr am Herzen gelegen,

daß er es vorzog diese zu schonen und sich an der Beute der Barbaren zu bereichern. Nachdem er auf diese Weise Macht erworben hatte, schloß er mit einigen Fürsten Thraciens Freundschaft.

Wiederholung.

8. Obwohl die Athener wiederum streng gegen Alcibiades verfahren waren, hörte er dennoch, von der Liebe zum Vaterlande geleitet, nicht auf, sich ihnen freundlich zu erweisen. Er setzte seinen eigenen Haß dem Wohle des Vaterlandes nach und sorgte für den Staat der Athener. Denn als ein Feldherr derselben, welcher Philokles hieß, das Heer der Athener befehligte und die Flotte beim Siegenflusse aufgestellt hatte, wollte er ihnen wiederum zu Hülfe kommen. Damals hatten die Athener, welche erschöpft waren, nichts mehr außer Waffen und Schiffen. Den Lacedämoniern dagegen gab der Perserkönig Geld. Der Feldherr derselben, Lysander, hatte seine Flotte in der Nähe der Athener aufgestellt und ließ sich in keine Schlacht ein. Er wollte aber den Krieg möglichst in die Länge ziehen, indem er seine Truppen schonete und die der Athener beunruhigte. Denn obwohl die Athener ihm damals noch an Streitkräften gewachsen waren, so wußte er doch, daß dieselben unterliegen würden, da es ihnen an Geld fehlte. Da Alcibiades dies voraussah, wünschte er am Kriege teilzunehmen und seinen Mitbürgern zu helfen. Seine Hülfe hätte damals den Athenern zum Heile gereicht. Denn da ihm Seuthes, ein König der Thracier, freundlich gesinnt war, konnte er diesen überreden, daß er die Lacedämonier vom Lande vertrieb. Dann aber waren dieselben gezwungen, entweder mit der Flotte zu kämpfen oder den Krieg beizulegen. Lysander wollte aber keine Seeschlacht liefern, sondern zu Lande kämpfen, da er an Schiffen den Athenern nicht gewachsen, an Streitkräften zu Lande ihnen überlegen war. Alcibiades kam also zu Philokles und bat ihn flehentlich, daß er nur für das Wohl der Athener sorgte und ihn beim Heere aufnähme. Allein obwohl dieser eingesehen hatte, daß das, was jener gesagt hatte, sich so verhalte, wollte er ihm doch nicht willfahren, weil er ihn beneidete. Denn er fürchtete für seinen eigenen Ruhm. Und er war überzeugt, daß, nachdem er Alcibiades wiederaufgenommen hätte, er selbst nichts beim Heere gelten würde. Auch war es klar, daß die Athener alle glücklichen Ereignisse dem Alcibiades zum Ruhme anrechnen, daß sie dagegen alle unglücklichen Ereignisse dem Philokles zum Vorwurfe machen würden. Da also Alcibiades nicht durchsetzen konnte, was er wollte, suchte er wenigstens den Philokles zu überreden, daß er sein Schiffslager nicht neben dem Feinde behielte. „Denn“, sagte er, „die Zügellosigkeit eurer Soldaten, welche Du nicht im Lager zusammenhalten kannst, wird euch gefährlich sein, und Lysander wird euch überfallen, wenn sie sich zerstreut haben werden, um Beute zu machen.“ So hatte sich Alcibiades um die Lage der Athener bemüht. Aber vergebens hatte er den Feldherrn derselben von seiner Unbesonnenheit zu heilen gesucht. Denn als die Soldaten einst auf Beute ans Land gingen, ließ er nicht hinreichend Truppen zur Bedeckung für die Schiffe zurück. Lysander aber, der dies durch Kundschafter erfahren hatte, ließ sich die Gelegenheit, den Schlag auszuführen, nicht entgehen; er überfiel die Flotte und beendete so den Krieg.

9. Durch den Sieg der Lacedämonier wurde dem Alcibiades die Furcht eingeflößt, daß jene ihm in der Gegend, in der er sich aufhielt, Gewalt anthun möchten, weil sie gegen ihn höchst feindlich gesinnt waren. Daher verbarg er sich tief in Thracien in der Meinung, daß diese Gegend für ihn sicherer wäre. In dieser Hoffnung täuschte er sich. Denn da er den Thraciern Unrecht zugefügt hatte, stellten sie ihm nach, zumal da sie glaubten, daß er viel Geld bei sich hätte. Sie raubten

ihm alles, was er hatte; er selbst entkam ihnen. Da die Macht der Lacedämonier, welche ihm feindlich gesinnt waren, in Griechenland zu groß war, konnte er dorthin seine Zuflucht nicht nehmen. Er ging deshalb nach Asien zu Pharnabazus und flehte diesen an, daß er ihn aufnähme. Er gewann sich die Freundschaft desselben, und dieser begünstigte ihn so sehr wegen seiner Liebenswürdigkeit, daß er ihn allen anderen vorzog. Pharnabazus gab dem Alcibiades Ornyium, einen festen Ort in Phrygien, zum Geschenk, von wo er seinen Lebensunterhalt beziehen sollte. Mit diesem Geschenke nicht zufrieden, wollte Alcibiades auch der bedrängten Lage der Athener abhelfen, sowohl weil ihm die Lacedämonier verhaßt waren, als auch weil er seinen Mitbürgern helfen wollte. Deshalb suchte er Pharnabazus zu überreden, daß er ihn zum Perserkönige schickte; denn er sah ein, daß er ohne ihn den Athenern nicht helfen könnte. Er war aber überzeugt, daß er sich die Freundschaft des Königs gewinnen würde, wenn er ihm eröffnet hätte, daß sein Bruder Cyrus sich heimlich gegen ihn zum Kriege rüstete.

10. Als er sich so für das Wohl seines Vaterlandes bemühte und den Pharnabazus zu überzeugen suchte, daß die allzu große Macht der Lacedämonier dem Perserkönige bald zum Schaden gereichen würde, geschah, was Alcibiades nicht vorausgesehen hatte. Kritias nämlich und die dreißig Tyrannen, welche nach der Einnahme von Athen dort von den Lacedämoniern eingesetzt worden waren und allen Bürgern verhaßt waren, wurden wegen der Thätigkeit des Alcibiades um ihr Wohl besorgt. Daher schickten sie Boten an Lyfander und baten ihn, daß er den Alcibiades verfolgte. Da derselbe einsah, daß Alcibiades den Lacedämoniern schaden könnte, mischte er sich in diese Angelegenheiten, indem er dem Pharnabazus meldete, was Alcibiades im Sinne hätte. Zugleich überredete er ihn, daß er ihm den Alcibiades lebend oder tot ausliefern sollte. Der Satrap, welcher seinem Könige treu ergeben war und wünschte, daß die Macht desselben geschont würde, gab den Alcibiades preis. Denn er wollte lieber, daß er selbst geschmäht würde, weil er den Gastfreund nicht geschützt hätte, als daß er durch seine Nachlässigkeit dem Könige schadete. Dies gereichte dem Alcibiades zum Verderben. Denn als er sich in Phrygien aufhielt, um sich zur Reise zum Könige zu rüsten, befahl Pharnabazus dem Sufamithres und Bagäus, daß sie ihn entweder lebend gefangen nähmen oder, wenn er Widerstand leistete, ihm Gewalt anthäten. Diese schonten das Leben des Alcibiades nicht, sondern gaben den Einwohnern jener Gegend, in welcher er sich befand, den Befehl, ihn zu töten. Da aber diese sich vor jenem Manne fürchteten, zündeten sie bei Nacht die Hütte an, in welcher er schlief. Alcibiades aber besaß so große Geistesgegenwart, daß, als er durch das Prasseln der Flamme geweckt wurde, er zuerst eine Waffe ergriff. Dann warf er, was an Kleidern da war, in die Flammen, die er mit seinem Freunde, welcher ihn stets begleitete, überschritt. Die Phrygier aber töteten ihn durch Pfeile und schickten sein Haupt an Pharnabazus. So starb Alcibiades im Jahre 404 v. Chr., ungefähr 40 Jahre alt.

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

	G y m n a s i u m.								Sa.
	VI.	V.	IV.	IIIb.	IIIa.	IIb.	IIa.	I. (Ib u. Ia komb.)	
Religion.	3	2	2	2	2	2	2	2	17
Deutsch.	4*)	3*)	3	2	2	3	3	3	23
Lateinisch.	8	8	7	7	7	7	6	6	56
Griechisch.	—	—	—	6	6	6	6	6	30
Französisch.	—	—	4	3	3	3	2	2	17
Englisch.	—	—	—	—	—	—	2	2	4
Hebräisch.	—	—	—	—	—	—	2	2	4
Geschichte und Erdkunde.	2	2	2 2	2 1	2 1	2 1	3	3	23
Rechnen und Mathematik.	4	4	4	3	3	4	4	4	30
Naturbeschreibung.	2	2	2	2	—	—	—	—	8
Physik, Elemente der Chemie und Mineralogie.	—	—	—	—	2	2	2	2	8
Schreiben.	2	2	—	—	—	—	—	—	4
Zeichnen.	—	2	2	2	2	2			10
Turnen. †)	3	3	3	3		3	3		18
Singen.	2	2	3 (Chorklasse).						7

*) Von den 4 bzw. 3 deutschen Stunden ist je eine zu Geschichtserzählungen bestimmt.

†) Von Michaelis ab waren VI und V kombiniert, III b und III a getrennt.

2a Übersicht der Verteilung der Stunden unter die einzelnen Lehrer von Ostern bis Weihnachten 1894.

	Prima. (I a und I b komb.)	Ober- Secunda.	Unter- Secunda.	Ober- Tertia.	Unter- Tertia.	Quarta.	Quinta.	Sexta.	Summa.
Direktor Dr. Schirlitz. Ord. von I.	Lateinisch 6 Griechisch 4	Geschichte u. Erkunde 3							13
Professor Reclam.	Mathematik 4 Physik 2	Mathematik 4 Physik 2	Mathematik 4 Physik 2						18
Professor Beyer. Ord. von II a.	Religion 2 Hebräisch 2 Geschichte u. Erkunde 3	Religion 2 Griechisch 6	Religion 2	Religion 2 Deutsch 2					21
Professor Kohlmann. Ord. von II b.		Lateinisch 6	Lateinisch 7 Griechisch 6			Erdkd. 2			21
Professor Borgwardt.	Turnen 3	Turnen 3	Turnen 3	Physik 2 Mathematik 3	Mathematik 3 Naturb. 2				22
Oberlehrer Wille. Ord. von III a.	Deutsch 3 Griechisch 2			Latein. 7 Griech. 6 Gesch. 2 Erdkd. 1					21
Oberlehrer Dr. Tümpel. Ord. von III b.		Deutsch 3	Deutsch 3 Geschichte 2 Erdkunde 1		Latein. 7 Griech. 6				22
Oberlehrer Betge. Ord. von V.	Französisch 2	Hebräisch 2			Religion 2 Französisch 3		Relig. 2*) Deutsch 3 Latein. 8		22
Oberlehrer Succow. Ord. von IV.					Deutsch 2 Gesch. 2 Erdkd. 1	Religion 2 Deutsch 3 Latein. 7 Gesch. 2	Religion 3		22
Oberlehrer Menges.*) Ord. von VI.	Englisch 2	Französisch 2*) Englisch 2	Französisch 3	Französisch 3		Französisch 4		Latein. 8	24
Lehrer am Gymnasium Saar.		Singen (Chorklasse) 3			Turnen 3		Naturb. 2 Turn. 3†) Singen 2	Deutsch 4 Naturb. 2 Turn. 3†) Singen 2	27
Zeichenlehrer Schwanbeck.	Zeichnen 2		Zeichnen 2	Zeichnen 2	Zeichnen 2	Zeichnen 2	Rechnen 4 Erdkd. 2 Zeichnen 2 Schreib. 2	Rechnen 4 Erdkd. 2 Schreib. 2	26

*) Vom 6. August ab wurde Oberlehrer Menges vertreten durch den Kand. Gohdes, der aber IIa Französisch 2 Std. an Oberlehrer Betge abgab und dafür von diesem V Religion 2 Std. übernahm.

†) Von Michaelis ab waren VI und V im Turnen kombiniert, III b und III a getrennt.

2b Übersicht der Verteilung der Stunden unter die einzelnen Lehrer von Neujahr bis Ostern 1895.

	Prima. (Ia und Ib komb.)	Ober- Secunda.	Unter- Secunda.	Ober- Tertia.	Unter- Tertia.	Quarta.	Quinta.	Sexta.	Summa.
L e h r e r.									
Professor Reclam. Ord. von I.	Mathematik 4 Physik 2	Mathematik 4	Mathematik 4						14
Professor Beyer. Ord. von II a.	Religion 2 Hebräisch 2 Geschichte u. Erdkunde 3 Lateinisch 6	Religion 2 Griechisch 6							21
Professor Kohlmann. Ord. von II b.		Lateinisch 6	Lateinisch 7 Griechisch 6			Erdkd. 2			21
Professor Borgwardt.		Physik 2	Physik 2	Mathem. 3 Physik 2	Mathem. 3 Naturb. 2	Mathem. 4 Naturb. 2			20
Oberlehrer Wille. Ord. von III a.	Deutsch 3 Griechisch 6			Latein. 5 Griech. 6	Latein. 4 Griech. 6				20
Oberlehrer Dr. Tümpel. Ord. von III b.		Deutsch 3 Geschichte u. Erdkunde 3	Deutsch 3 Geschichte 2 Erdkunde 1		Latein. 4 Griech. 6				22
Oberlehrer Betge. Ord. von V.	Französisch 2	Hebräisch 2 Französisch 2		Religion 2 Französisch 3	Religion 2 Französisch 3	Deutsch 3 Latein. 8			22
Oberlehrer Succow. Ord. von IV.				Deutsch 2 Gesch. 2 Erkd. 1	Religion 2 Deutsch 3 Latein. 7 Gesch. 2	Religion 3			22
Kandidat Goldes. (Vertreter des Oberl. Menges). Ord. von VI.	Englisch 2	Englisch 2	Französisch 3	Französisch 3		Religion 2 Latein. 8			24
Kandidat Boldt.	Turnen 3	Turnen 3	Religion 2	Religion 2 Deutsch 2 Gesch. 2 Erkd. 1 Latein. 2	Latein. 3				20
Lehrer am Gymnasium Saar.	Turnen 3	Turnen 3	Turnen 3	Turnen 3	Turnen 3	Turnen 3	Turnen 3	Turnen 3	27
Zeichenlehrer Schwanbeck.	Zeichnen 2	Zeichnen 2	Zeichnen 2	Zeichnen 2	Zeichnen 2	Zeichnen 2	Rechnen 4 Erkd. 2 Zeichnen 2 Schreib. 2	Rechnen 4 Naturb. 2 Erkd. 2 Schreib. 2	26

3. Übersicht über die von Ostern 1894 bis dahin 1895 absolvierten Pensen.

Prima. Ordinarius: Direktor Dr. Schirlitz. (Von Neujahr ab Prof. Reclam.)

Religion 2 St. Im Sommer: Erklärung des Evangeliums Johannis. Im Winter: Kirchengeschichte. — Hollenberg, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht in den Gymnasien. Novum testamentum Graece. Beyer.

Deutsch 3 St. Lebensbilder von Luther, H. Sachs, M. Opitz, P. Gerhardt, Gleim, Gellert, Klopstock, Bürger, Voss, Claudius, Lessing, Herder, Goethe, Schiller. Klassenlektüre: Ausgewählte Oden Klopstocks, Lessings Laokoon (mit Auswahl), Goethes Iphigenie, Schillers Braut von Messina und Demetrius, Auswahl aus Schillers und Goethes Gedankenlyrik. Privatlektüre: Ausgewählte Abschnitte aus Goethes Wahrheit und Dichtung. Schillers Abhandlung: Die Schaubühne als eine moralische Anstalt betrachtet. Vorträge der Schüler im Anschluss an die ihnen mitgeteilten Lebensbilder sowie an die Klassen- und Privatlektüre. Aufsätze. Wille.

Themata für die Aufsätze: 1. Wie hat Goethe in sein Drama Iphigenie die Vorfabel eingefügt? 2. (Klassenarbeit.) Die Treue in Goethes Iphigenie. 3. Das Vergessen als Bedingung zu einem würdigen und glücklichen Leben. 4. a) Wie zeigt sich die Vaterlandsliebe bei Iphigenie, Gertrud Stauffacher und Jeanne d'Arc? b) Helden der Sage und Dichtung im sittlichen Kampfe. 5. Klopstock in seinen Oden als vaterländischer Dichter. 6. (Klassenarbeit.) a) Aus Geringem erwächst Grosses. b) Heidentum, Christentum, Islam in Schillers Braut von Messina. 7. a) Wo viel Licht ist, ist starker Schatten. b) Wie vollzieht sich die Versöhnung der feindlichen Brüder in Schillers Braut von Messina? 8. Welche Anregungen und Förderungen erhält der junge Goethe in Leipzig? (Nach Goethes Wahrheit und Dichtung)

Abituriententhema zu Michaelis 1894: Wie hat sich das Sprichwort „Per aspera ad astra“ in der preussischen Geschichte bewährt? Zu Ostern 1895: Schilderung der Charaktere der handelnden Personen in Schillers Braut von Messina.

Lateinisch 6 St. Lektüre im Sommer: Cic. epist. sel., Tac. Ann. III und Cic. Tusc. V (mit Auswahl); privatim: Tac. Ann. III (die bei der Klassenlektüre ausgelassenen Kapitel) und Liv. XXVII. 3. St. — Hor. carm. III, 1—23. 2 St. — Lektüre im Winter: Cic. epist. sel.; Tac. Ann. IV (mit Auswahl); Cic. pro Sulla; Cic. de off. III; privatim: Tac. Ann. IV und Liv. XXVIII. 3 St. — Hor. carm. III, 24—30, IV (mit einigen Auslassungen), carm. saecul., sat. I, 6, epist. I, 1 und 2. 2 St. — Einleitungen zu den Schriftstellern hier wie in den folgenden Klassen. — Alle 14 Tage eine Übersetzung ins Lateinische im Anschluss an Gelesenes, abwechselnd als Klassen- und Hausarbeit, daneben alle 6 Wochen eine Übersetzung ins Deutsche als Klassenarbeit, gelegentlich eine lateinische Inhaltsangabe und vierteljährlich in der Klasse deutsche kürzere Ausarbeitungen über durchgenommene Abschnitte. Bei Gelegenheit dieser schriftlichen Übungen grammatische und stilistische Wiederholungen. 1 St. Direktor; von Neujahr ab Beyer.

Griechisch 6 St. Lektüre im Sommer: Thukyd. III, 1—25, 42—60, 80—83, 105—108. Plato Charmides und Lysis; im Winter: Demosth. or. Olynth. I—III und *Περὶ τῶν ἐν Χερρονήσῳ*, Plato Phaedon (mit Auslassungen). Grammatische Wiederholungen aus allen Gebieten je nach Bedürfnis. Alle 4 Wochen eine schriftliche Übersetzung aus dem Griechischen und vierteljährlich eine deutsche Ausarbeitung über Gelesenes als Klassenarbeiten. 4 Std. Direktor, von Neujahr ab Wille. — Hom. Jl. VI—XII (mit Auswahl), Soph. Philoktetes (anfangs mit besonderer Anleitung). 2 St. Wille.

Französisch 2 St. Lektüre im Sommer: Thiers, Campagne d'Italie; im Winter: Molière, Les femmes Savantes. — Übungen im mündlichen und schriftlichen Gebrauche der Sprache, gelegentlich zusammenfassende grammatische Wiederholungen. Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung eines Abschnittes aus dem Französischen ins Deutsche, abwechselnd als Exerctium oder Extemporale, und vierteljährlich eine kürzere deutsche Ausarbeitung über durchgenommene Abschnitte. Betge.

Englisch 2 St. Fakultativ. Lektüre im Sommer: Macaulay, History und Irving, The Voyage. Deutschbein S. 66 ff. und 30 ff.; im Winter: Shakespeares King Lear. — Regelmässige Sprechübungen im Anschluss an das Gelesene oder an diktirte Colloquial Sentences. Alle 3 Wochen ein Diktat. Menges, vom August ab Gohdes.

Hebräisch 2 St. Fakultativ. Repetition und Erweiterung der Formenlehre; die wichtigsten Regeln der Syntax nach Gesenius' Grammatik. Lektüre im Sommer: Buch Jonas und I Kön. 18 ff.; im Winter: ausgewählte Psalmen. Alle 3 Wochen abwechselnd eine Analyse oder eine Übersetzung aus dem Deutschen ins Hebräische. Beyer.

Geschichte und Erdkunde 3 St. Deutsche Geschichte von 1648 bis 1888 nach dem Grundriss der allgemeinen Geschichte von Dietsch-Richter, Teil III. Gelegentlich geographische Repetitionen. Vierteljährlich eine kürzere Ausarbeitung. Beyer.

Mathematik 4 St. Vervollständigung der Trigonometrie, Stereometrie nebst mathematischer Geographie der Kugeloberfläche. Der Koordinatenbegriff und einige Grundlehren von den Kegelschnitten. Einiges über harmonische Punkte und Strahlen. Alle 3 Wochen eine schriftliche Arbeit, abwechselnd als Klassen- und Hausarbeit. Lehrbuch von Kambly, Grundlehren von den Koordinaten und Kegelschnitten von Lieber und v. Lühmann, Bardeys Aufgabensammlung. Reclam.

Abiturienten-Aufgaben zu Michaelis 1894 1. Von einem gegebenen Punkte aus nach einem gegebenen Kreise eine Sekante so zu ziehen, dass der äussere und der innere Abschnitt einander gleich werden. 2. Durch eine Halbkugel soll ein der Grundfläche paralleler Schnitt so gelegt werden, dass das abgetrennte Kugelsegment mit demjenigen Cylinder gleichen Rauminhalt habe, der den Schnitt zur Basis und seine Entfernung von der Grundfläche zur Höhe hat. In welchem Abstände von der Grundfläche ist der Schnitt zu legen, wenn der Kugelradius = R ist? z. B. $R = 5,178^m$. 3. Die Diagonale eines regelmässigen Fünfecks sei = d ; man berechne seine Seite, seinen Umfang und seinen Flächeninhalt. z. B. $d = 8^m$. 4.
$$\begin{cases} 5x^2 - 3xy - 4y^2 = 79 & (x - 2y) \\ x = ? & \\ \end{cases} \quad \begin{cases} x = ? & \\ y = ? & \end{cases}$$

Zu Ostern 1895: 1. Innerhalb eines Kreises vom Radius r bewegt sich ein Punkt derart, dass seine Entfernung von einem festen Durchmesser AB beständig gleich der Hälfte der kürzesten Sehne ist, die durch ihn gelegt werden kann. Es soll die Bahn des Punktes bestimmt und gezeichnet werden. 2. In einem Kreissektor, dessen Centriwinkel = α ist, soll ein Radius so gezogen werden, dass, wenn der Sektor um einen der ihn begrenzenden Radien rotiert, der entstehende Kugelsektor durch die von jenem ersteren Radius bei der Rotation beschriebene Kugeloberfläche halbiert wird. Welchen Winkel bildet der gesuchte Radius mit der Drehungsaxe? z. B. $\alpha = 90^\circ$. 3) Die kürzeste Entfernung der Städte Berlin und Neustettin beträgt 35 g. Meilen; die geogr. Breite von Berlin ist $52^\circ 30' 16''$, die von Neustettin $53^\circ 43'$. Wie gross ist der Unterschied ihrer geogr. Längen? 4. Jemand hat 2000 M. nach 5 Jahren, 3000 M. nach 7 Jahren und 5000 M. nach 10 Jahren zu zahlen; durch welche heute zu leistende, einmalige Zahlung kann er diese Verpflichtung ablösen, wenn 4% Zinseszinsen gerechnet werden?

Physik 2 St. Mechanik. — Vierteljährlich eine kürzere Ausarbeitung. Lehrbuch von Trappe. Reclam.

Ober-Sekunda. Ordinarius: Professor Beyer.

Religion 2 St. Im Sommer: Erklärung der Apostelgeschichte. Im Winter: Lektüre des Evangeliums Matthaei, Marci und des Briefes Pauli an die Kolosser. — Hollenberg, Hilfsbuch; die Heilige Schrift. Beyer.

Deutsch 3 St. Bekanntmachung mit der ersten Blütenperiode unserer Dichtung; Einführung in die höfische Epik und höfische Lyrik mit Ausblicken auf die nordische Sagenwelt und die grossen germanischen Sagenkreise. Belehrung über geschichtliche Stellung und Wandlungen, sowie eigenartige Erscheinungen der ahd., mhd. und nhd. Sprache; veranschaulichende Erläuterung durch den mitgeteilten Text mhd. Sprachproben. Vorträge der Schüler nach eingereichten und revidierten eigenen Ausarbeitungen über den Inhalt bedeutender mhd. Dichtungen (Beowulf, Wolframs Parival, Hartmanns Armen Heinrich, Rabenschlacht, Ortnit, Alpharts Tod, Laurin, Rolandslied, Waltharilied u. a.), ferner Goethes Reineke Fuchs, Herders Cid. Einführung in das Verständnis des Nibelungenliedes, der Gudrun, von Goethes Götz (Sommer), Walthers Spruchdichtung, Goethes Egmont, Schillerschen Gedichten (Macht des Gesanges, Pompeji und Herkulanum, Sprüche des Confucius, Breite und Tiefe u. a.) und Anleitung zur häuslichen Lesung. Kürzere Vorträge der Schüler über den Inhalt der gelesenen Abschnitte nach eigenen Dispositionsschemen und auf Grund bestimmter, von Stunde zu Stunde der ganzen Klasse gestellter Gesichtspunkte. Auswendiglernen von Dichterstellen, im Sommer: Nibelungenlied 1. 2. 13, 17, 20, 21, Schillers Macht des Gesanges; im Winter: Walthers Ir sult sprechen willekomen, Wahlstreit I, II, Schillers Worten des Glaubens, Worten des Wahns, ausserdem wichtigerer dramatischer Stellen nach freier Wahl. Zusammenfassende und ergänzende Rückblicke auf die Arten der Dichtung und ihre eigentümlichen Gesetze, sowie Division und Partition der Begriffe im Anschlusse an das Pensum der IIB. Tümpel.

Themata der Aufsätze: 1. Das Dämonische in Hagens Charakter (nach dem Nibelungenlied). 2. Auf welchen Vergleich (mit Helena) spielt Burleigh durch die Bezeichnung der Maria Stuart als „Ate dieses unglückseligen Krieges“ an? 3. Treibende und hemmende Motive von Chriemhilds Rache. 4. In welchen Personen verkörpert sich die gute alte Zeit in Goethes „Goetz“? 5. (Klasse). In welchen Personen der Handlung von Goethes „Goetz“ verkörpert sich die „verderbte Welt“ der „neuen Zeiten des Betrugs“? 6. Walthers v. d. Vogelweide Kunst der Prosopopöie, nachgewiesen an vieren seiner Sprüche. 7. Die Macchiavellscene in Goethes „Egmont“; ihr Zweck und Inhalt, ihre Motivierung und Beziehungen zu den Nachbarscenen. 8. Die Ferdinand-Scenen in Goethes „Egmont“; ihr Zweck und Inhalt und ihre Motivierung.

Lateinisch 6 St. Lektüre im Sommer: Sall. bell. Jug., im Winter: Cicero in Verrem IV und V mit Auswahl. Im Sommer und Winter: Verg. Aen. nach einem Kanon, Auswahl aus Ovids Fasten. Regelmässige Übungen im unvorbereiteten Übersetzen. Auswendiglernen einzelner Stellen aus Vergil. 5 St. — Stilistische Zusammenfassungen und grammatische Wiederholungen im Anschluss an Gelesenes. Alle 14 Tage ein Exercitium oder Extemporale, daneben alle 6 Wochen eine Übersetzung ins Deutsche als Klassenarbeit, gelegentlich eine lateinische Inhaltsangabe und vierteljährlich eine kürzere deutsche Ausarbeitung über durchgenommene Abschnitte. Kohlmann.

Griechisch 6 St. Lektüre im Sommer: Herodot I mit Auswahl, im Winter: Xenoph. Mem. I mit Auswahl, Herodot IX mit Auswahl. 3 St. — Homer Od. VII, IX—XXIV. 2 St. — Abschluss der Grammatik: Tempus- und Moduslehre. Alle 4 Wochen eine Über-

setzung aus dem Griechischen ins Deutsche; vierteljährlich eine kürzere deutsche Ausarbeitung. — Curtius, Griechische Schulgrammatik. 1 St. Beyer.

Französisch 2 St. Lektüre im Sommer: Souvestre, Un philosophe sous les toits, im Winter: Ségur, Les désastres de la grande armée. Sprechübungen im Anschluss an die Lektüre, gelegentlich auch im Anschluss an Vorkommnisse des täglichen Lebens. Gelegentliche grammatische Wiederholungen, die nötigsten synonymischen und stilistischen Belehrungen, Rückübersetzungen im Anschluss an die Lektüre. Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung ins Deutsche, abwechselnd zu Hause und in der Klasse, vierteljährlich eine kürzere deutsche Ausarbeitung. Menges, vom August ab Betge.

Englisch 2 St. Fakultativ. Rein praktische Einübung der englischen Laute an Wörtern, Sätzen und kurzen Erzählungen. Leseübungen. Einübung der Formenlehre im Anschluss an die kleinen Erzählungen in Gesenius' Elementarbuch, Abschnitt 3, erste Reihe, Kap. 1—22. Die wichtigsten syntaktischen Gesetze aus den Lesestücken im 4. Abschnitt abgeleitet und an den zusammenhängenden Übungen C. 1—25 angewendet. Sprechübungen im Anschluss an das Gelesene und an diktirte Colloquial Sentences. Alle 14 Tage abwechselnd ein Diktat, ein vorbereitetes Extemporale und eine nachahmende Wiedergabe von Gelesenem. Menges, vom August ab Gohdes.

Hebräisch 2 St. Fakultativ. Lautlehre. Leseübungen. Die Konjugationen einschliesslich der verba quiescentia. Die Deklinationen. Erlernung von Vokabeln. Formen-Extemporalien, Exercitien. Übersetzungsübungen aus der Genesis. Alle 4 Wochen im 2. Halbjahre eine schriftliche Arbeit. — Gesenius, Hebräische Grammatik; Biblia hebraica. Betge.

Geschichte und Erdkunde 3 St. Griechische Geschichte bis zum Tode Alexanders d. Gr. Römische Geschichte bis zum Untergange des weströmischen Kaisertums unter besonderer Berücksichtigung der Verfassungs- und Kulturverhältnisse nach dem Grundriss der allgemeinen Geschichte von Dietsch-Richter, Teil I. Einprägung des geschichtlichen Schauplatzes. Wiederholung der in den Klassen IV—II B zu erlernenden geschichtlichen Jahreszahlen. Vierteljährlich eine Ausarbeitung über durchgenommene Abschnitte. Direktor, von Neujahr ab Tümpel.

Mathematik 4 St. Ebene Trigonometrie nebst Übungen im Berechnen von Dreiecken, Vierecken und regelmässigen Figuren. Die Lehre von den Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. Gleichungen, einschliesslich quadratischer mit mehreren Unbekannten. Arithmetische und geometrische Reihen erster Ordnung. Alle 14 Tage eine abwechselnd zu Hause oder in der Klasse gefertigte schriftliche Arbeit. — Lehrbuch von Kambly. Bardeys Aufgabensammlung. Reclam.

Physik 2 St. Wärmelehre. Repetitionen aus der Lehre vom Magnetismus und der Elektrizität und der chemischen Grundbegriffe. — Das Wichtigste aus der allgemeinen Erdkunde. Vierteljährliche Ausarbeitungen. Lehrbuch von Trappe. Reclam, von Neujahr ab Borgwardt.

Unter-Sekunda. Ordinarius: Professor Kohlmann.

Religion 2 St. Von Ostern bis Weihnachten: Geschichte des Reiches Gottes im A. T., verbunden mit der Lektüre wichtiger biblischer Abschnitte. Seit Neujahr: Lektüre des Evangeliums Lucae. — Hollenberg, Hilfsbuch; die Heilige Schrift. Beyer, von Neujahr ab Boldt.

Deutsch 3 St. Einführung in das Verständnis dramatischer und epischer Dichtungen als in sich geschlossener Kunstwerke und Anleitung zu sofortiger, wie häuslicher Verarbeitung ihres Inhalts unter bestimmten Gesichtspunkten zu freien Vorträgen nach eigenen Ausarbeitungen und Dispositionsschemen. Im Anschlusse daran praktische Anleitung zur Aufsatzbildung durch Übungen im Auffinden und in der Anordnung des Stoffes. Lesung und Erklärung Schillerscher Gedichte in der Klasse, sowie von Schillers Jungfrau von Orleans und Goethes Hermann und Dorothea (im Sommer), Kleists Prinzen von Homburg und Lessings Minna von Barnhelm (im Winter). Im Anschlusse daran das Wesentlichste über die Hauptdichtungsarten und die Unterschiede der metrischen Form, sowie die nötigen Mitteilungen über das Zeitalter der Dichter. Auswendiglernen von Schillers Siegesfest und Eleusischem Fest (im Sommer) und von einzelnen Stellen aus Schillers Jungfrau von Orleans und Goethes Hermann und Dorothea nach freier Wahl (im Winter). Vierteljährlich eine Klassen-Ausarbeitung über einen durchgenommenen Abschnitt. Tümpel.

Themata der Aufsätze: 1. Tell und Stauffacher; ein Vergleich. 2. Woraus quillt Freude und Trauer in Schillers Siegesfest? 3. Karl VII.; seine Schwächen und Vorzüge (in Schillers 'Jungfrau von Orleans'). 4. Die landschaftliche Lage Neustettins. 5. (Klassenaufsatz.) Auf welchen Gründen beruht der Zweifel, auf welchen der Glaube an Johannas göttliche Sendung? 6. Welche Wirkungen äusserer und innerer Art bringt die Revolutions- und Kriegszeit auf die Personen der Handlung von Goethes 'Hermann und Dorothea' hervor? 7. Die Eingangs- und Schlusscenen in Kleists 'Prinzen von Homburg'; ein Vergleich. 8. Des Prinzen von Homburg Handlungsweise in Kleists Drama ist zu vergleichen mit den Auflehnungen deutscher Helden von 1809 — Januar 1813 (Hofer, Schill, Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Öls, York, der Ostpreussen). 9. Kolberg; eine Schilderung (im Anschluss an den Klassenausflug). 10. Thema für die Abschlussprüfung.

Lateinisch 7 St. Lektüre im Sommer: Cic. de imperio Cn. Pompei. Im Winter: Livius XXI. Im Sommer und Winter: Verg. Aen. nach einem Kanon. Übungen im unvorbereiteten Übersetzen und Rückübersetzen. Auswendiglernen einzelner dichterischer Stellen. Gelegentlich werden aus dem Gelesenen stilistische Regeln und synonymische Unterscheidungen abgeleitet. 4 St. Wiederholungen und Ergänzungen der Grammatik. Alle 8 Tage ein Exercitium oder Extemporale; alle 6 Wochen eine schriftliche Übersetzung ins Deutsche, vierteljährlich eine kürzere deutsche Ausarbeitung über durchgenommene Abschnitte. 3 St. Kohlmann.

Griechisch 6 St. Lektüre im Sommer: Xen. Anab. V und VI mit Auswahl, im Winter: Xen. Hell. II und III mit Auswahl. Poetische Lektüre: Hom. Od. I—V im Durchblick, VI ganz. 4 St. Die Syntax des Nomens (Artikel, Pronomen, Kasuslehre) sowie die notwendigsten Hauptregeln der Tempus- und Moduslehre. Wiederholung der Formenlehre. Alle 14 Tage ein Exercitium oder Extemporale. Gelegentliche Übersetzungen aus dem Griechischen ins Deutsche; vierteljährlich eine kürzere deutsche Ausarbeitung über gelesene Abschnitte. 2 St. — Curtius, Griechische Grammatik. Kohlmann.

Französisch 3 St. Lektüre im Sommer: Daudet, Contes du Lundi, La Dernière Classe, La Partie de Billard, Le Siège de Berlin, im Winter: Michaud, La troisième croisade Kap. II, III, IV, V erste Hälfte. Sprechübungen im Anschluss an das Gelesene. Einübung der Syntax im Anschluss an Ploetz-Kares, Übungsbuch und Grammatik, Ausgabe B. Schriftliche und mündliche Übersetzungen ins Französische, Diktate, nachahmende Wiedergaben (alle

14 Tage eine schriftliche Klassenarbeit); vierteljährlich eine kürzere deutsche Ausarbeitung. Menges, vom August ab Gohdes.

Geschichte 2 St. Deutsche und preussische Geschichte vom Regierungsantritte Friedrichs des Grossen bis zur Gegenwart unter gelegentlicher Berücksichtigung der ausserdeutschen Geschichte. Wiederholungen der in den Klassen IV—IIIA zu erlernenden geschichtlichen Jahreszahlen. Vierteljährlich eine deutsche Ausarbeitung in der Klasse und ein Zahlenextemporale. — D. Müller, Leitfaden zur Geschichte des deutschen Volkes; Hahn, Leitfaden der vaterländischen Geschichte. Tümpel.

Erdkunde 1 St. Wiederholung der Erdkunde Europas. Elementare mathematische Erdkunde. Entwerfen von einfachen Kartenskizzen an der Wandtafel und in Heften. Vierteljährlich eine deutsche Ausarbeitung in der Klasse und ein Kartenextemporale. — Daniel, Leitfaden; Debes, Atlas. Tümpel.

Mathematik 4 St. Im Sommer: Gleichungen, einschliesslich einfacher quadratischer mit einer Unbekannten. Definition der Potenz mit negativen und gebrochenen Exponenten. Begriff des Logarithmus. Übungen im Rechnen mit Logarithmen. — Definition der trigonometrischen Funktionen am rechtwinkligen Dreieck. Trigonometrische Berechnung rechtwinkliger und gleichschenkliger Dreiecke. Im Winter: Anfangsgründe der Ähnlichkeitslehre. Berechnung des Kreisumfangs und Kreisinhalt. Die einfachen Körper nebst Berechnungen von Kantenlängen, Oberflächen und Inhalten. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — Lehrbuch von Kambly. Bardeys Aufgabensammlung. Reclam.

Physik 2 St. Vorbereitender physikalischer Lehrgang, zweiter Teil. Vierteljährliche Ausarbeitungen. — Lehrbuch von Trappe. Reclam, von Neujahr ab Borgwardt.

Ober-Tertia. Ordinarius: Oberlehrer Wille.

Religion 2 St. Das Reich Gottes im N. T., nach dem Kirchenjahre. Reformationsgeschichte im Anschluss an ein Lebensbild Luthers. — Katechismus, Kirchenlieder, Sprüche; die Heilige Schrift. Beyer, von Neujahr ab Boldt.

Deutsch 2 St. Lektüre und Erklärung poetischer Stücke, namentlich von Schillers Glocke und Wilhelm Tell. Memorieren und Deklamieren ausgewählter Gedichte. Alle 4 Wochen ein Aufsatz; vierteljährlich eine kürzere Ausarbeitung. Beyer, von Neujahr ab Boldt.

Lateinisch 7 St. Wiederholung und Ergänzung der Tempus- und Moduslehre. Abschluss der Verbalsyntax. Mündliche und schriftliche Übungen nach dem Gehör, Übungen im Rückübersetzen und im deutschen und lateinischen Erzählen des Gelesenen. Gelegentliches Erlernen von Phrasen, synonymischen Unterscheidungen und stilistischen Eigenheiten. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. Alle 6 Wochen eine schriftliche Übersetzung ins Deutsche. Vierteljährlich eine kürzere deutsche Ausarbeitung. Lektüre (unter Anleitung zur Vorbereitung): Caes. bell. Gall. I cap. 30—54, V—VII (mit Auswahl). 5 St. Wille. Ovid. Metam VI 146—312, VIII 157—259, VIII 611—724, X 1—77. Erklärung und Einübung des daktylischen Hexameters. — Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik. 2 St. Wille, von Neujahr ab Boldt.

Griechisch 6 St. Wiederholung und Ergänzung der Lehraufgaben der IIIB. Verba in μ und die wichtigsten verba anomala. Ausgewählte Hauptregeln der Syntax im

Anschlusse an Gelesenes. Mündliche und schriftliche Übersetzungen ins Griechische nach dem Gehör. Alle 14 Tage ein Exeritium oder Extemporale. Lektüre (unter Anleitung zur Vorbereitung): Xenoph. An. I (mit Ausschluss von cap. 9), II c. 1—5. — Curtius, Griechische Grammatik. Wille.

Französisch 3 St. Lektüre der im Übungsbuche von Ploetz-Kares, Ausgabe B, abgedruckten Stücke. Im Anschluss an das Gelesene und über Vorkommnisse des täglichen Lebens Sprechübungen. Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre; die syntaktischen Hauptgesetze in Bezug auf Gebrauch der Hilfsverben avoir und être, Wortstellung, Tempora, Indikativ und Konjunktiv. Schriftliche und mündliche Übersetzungen ins Französische, Diktate, nachahmende Wiedergaben. Alle 14 Tage eine schriftliche Klassenarbeit; vierteljährlich eine kurze deutsche Ausarbeitung. Menges, vom August ab Gohdes.

Geschichte 2 St. Deutsche Geschichte vom Ausgange des Mittelalters bis zum Regierungsantritte Friedrichs des Grossen, insbesondere brandenburgisch-preussische Geschichte. Wiederholung der in IV und IIIB zu erlernenden geschichtlichen Jahreszahlen. Vierteljährliche deutsche Ausarbeitungen. — D. Müller, Leitfaden zur Geschichte des Deutschen Volkes; Hahn, Leitfaden der vaterländischen Geschichte. Wille, von Neujahr ab Boldt.

Erdkunde 1 St. Wiederholung der physischen Erdkunde Deutschlands. Erdkunde der deutschen Kolonien. Kartenskizzen. — Daniel, Leitfaden; Debes, Atlas. — Wille, von Neujahr ab Boldt.

Mathematik 3 St. Arithmetik (Sommer 1 St., Winter 2 St.): Gleichungen 1. Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Potenzen mit positiven, ganzzahligen Exponenten, das Notwendigste über Wurzelgrössen. Planimetrie (Sommer 2 St., Winter 1 St.): Kreislehre 2. Teil. Sätze über Flächengleichheit von Figuren. Berechnung der Flächen geradliniger Figuren. Anfangsgründe der Ähnlichkeitslehre. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — Lehrbuch von Kambly, Bardeys Aufgabensammlung. Borgwardt.

Physik 2 St. Im Sommer: Der Mensch und dessen Organe, nebst Unterweisungen über Gesundheitslehre. Im Winter: Vorbereitender physikalischer Lehrgang 1. Teil. Vierteljährliche Ausarbeitungen über durchgenommene Abschnitte. — Lehrbücher von Bänitz und Trappe. Borgwardt.

Zeichnen 2 St. Zeichnen nach Modellen und Ornamenten mit Licht und Schatten. Anfänge des Linearzeichnens, Flächenmuster, Kreisteilungen, Kurven. Schwanbeck.

Unter-Tertia. Ordinarius: Oberlehrer Dr. Tümpel.

Religion 2 St. Geschichte des israelitischen Volkes; Lesen entsprechender biblischer Abschnitte; aus den letzten vier Jahrhunderten der israelitischen Geschichte die wichtigsten Ereignisse. Erdkunde von Palästina. Wiederholung der Katechismusaufgaben von VI—IV nebst den gelernten Sprüchen, dazu neue Sprüche zum vierten Hauptstücke. Wiederholung der früher gelernten Kirchenlieder und Erlernung von vier neuen. Belehrungen über das Kirchenjahr und die Bedeutung der gottesdienstlichen Ordnungen. — Die Heilige Schrift; Jacob, Katechismus. Betge.

Deutsch 2 St. Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Stücke. Vortragen ausgewählter Gedichte. Belehrungen über poetische Formen und die Arten der Poesie. Zu-

sammenfassender Überblick über die wichtigsten grammatischen, der deutschen Sprache eigentümlichen Gesetze. Alle vier Wochen ein häuslicher Aufsatz, ausserdem vierteljährlich eine Ausarbeitung in der Klasse. — Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch. Succow.

Lateinisch 7 St. Lektüre: Caes. bell. Gall. I—IV mit Auswahl, anfangs unter Anleitung zur Vorbereitung. Im Anschlusse daran Übungen im Konstruieren, unvorbereiteten Übersetzen und Rückübersetzen, sowie Einprägung stilistischer Eigenheiten, wichtigerer Phrasen und synonymischer Unterscheidungen. 4 St., von Neujahr ab 1 St. Tümpel, 3 St. Boldt. Grammatik: Ergänzende Wiederholung der Kasuslehre, Hauptregeln der Tempus- und Moduslehre im Anschlusse an Musterbeispiele, die den gelesenen Büchern Caesars entnommen sind. Mündliche und schriftliche Übersetzungen. Wöchentlich eine schriftliche Übersetzung ins Lateinische im Anschlusse an Gelesenes, abwechselnd als Klassen- oder häusliche Arbeit, dazu schriftliche Übersetzungen ins Deutsche und vierteljährlich eine deutsche Klassenarbeit über gelesene Abschnitte. 3 St. — Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik. Tümpel.

Griechisch 6 St. Regelmässige Formenlehre des attischen Dialekts, Abwandlung der Haupt- und Eigenschaftswörter. Steigerungsformen, Zahl- und Fürwörter, Zeitwort bis zum verbum liquidum einschliesslich. Mündliche und schriftliche Übersetzungen nach dem Lesebuche. Im Anschlusse daran Auswendiglernen der nötigen Worte und Ableitung einzelner syntaktischer Regeln. Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung ins Griechische im Anschlusse an den Lesestoff, abwechselnd als Klassen- oder Hausarbeit. Vierteljährlich eine schriftliche Übersetzung ins Deutsche in der Klasse. — Herwig, Griechisches Übungsbuch mit Vokabularium. Tümpel.

Französisch 3 St. Ploetz-Kares, Elementarbuch, Ausgabe B. Kap. 39 bis Kap. 63. Sprechübungen im Anschlusse an die Lesestücke. Wiederholung der regelmässigen Konjugation und unregelmässige Verba. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit, abwechselnd Diktat, Exercitium und Extemporale, dazu vierteljährlich in der Klasse eine kürzere deutsche Ausarbeitung über durchgenommene Abschnitte. Betge.

Geschichte 2 St. Kurzer Überblick über die weströmische Kaisergeschichte vom Tode des Augustus an. Deutsche Geschichte bis zum Ausgange des Mittelalters. Kanon der hier zu erlernenden geschichtlichen Jahreszahlen und Wiederholung der in IV gelernten. Vierteljährlich eine Ausarbeitung in der Klasse. — D. Müller, Leitfaden zur Geschichte des deutschen Volkes. Succow.

Erdkunde 1 St. Wiederholung der politischen Erdkunde Deutschlands, physische und politische Erdkunde der aussereuropäischen Erdteile ausser den deutschen Kolonien. Kartenskizzen. Vierteljährlich eine Ausarbeitung in der Klasse. — Daniel, Leitfaden; Debes, Atlas. Succow.

Mathematik 3 St. Arithmetik 1 St. Die Grundrechnungen mit allgemeinen Zahlen. Planimetrie 2 St. Viereckslehre, Kreislehre 1. Teil, Aufgaben. Alle 14 Tage ein Extemporale oder Exercitium. — Lehrbücher von Kambly. Bardeys Aufgabensammlung. Borgwardt.

Naturbeschreibung 2 St. Im Sommer: Beschreibung einiger schwierigerer Pflanzenarten, Systematik und Biologie, ausländische Kulturpflanzen. Im Winter: Anatomie

und Physiologie der Pflanzen, Kryptogamen und Pflanzenkrankheiten. Überblick über das Tierreich. Vierteljährliche Ausarbeitungen. — Lehrbuch von Bänitz. Borgwardt.

Zeichnen 2 St. Zeichnen nach einfachen und schwierigeren Modellen und plastischen Ornamenten im Umriss. Schwanbeck.

Quarta. Ordinarius: Oberlehrer Succow.

Religion 2 St. Einteilung der Bibel. Lesung und Einprägung wichtiger Abschnitte aus dem A. T. (Sommer), aus dem N. T. (Winter). Wiederholung der Katechismusaufgaben von VI und V, Erklärung und Einprägung des 3. Hauptstückes mit Luthers Auslegung und Bibelsprüchen. Auswendiglernen des 4. und 5. Hauptstückes. Wiederholung der in VI und V gelernten Kirchenlieder und Erlernung von 4 neuen. — Die Heilige Schrift; Jacob, Katechismus. Succow.

Deutsch 3 St. Lesen und Erklären von Gedichten und Prosastücken. Vortragen ausgewählter Gedichte. Repetition des grammatischen Pensums der V; der zusammengesetzte Satz, Wortbildungslehre. Abwechselnd Rechtschreibübungen in der Klasse (alle 4 Wochen) und schriftliches freieres Nacherzählen des in der Klasse Gehörten als häuslicher Aufsatz (alle 4 Wochen), ausserdem vierteljährlich eine Ausarbeitung. — Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch; Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung. Succow.

Lateinisch 7 St. Lektüre (im Sommer 3 St., im Winter 4 St.) Corn. Nep. Miltiades, Themistocles, Aristides, Cimon, Alcibiades, Thrasybulus, Epaminondas, Pelopidas, Hamilcar, Hannibal, unter Weglassung ungeeigneter Stellen und bei teilweise kursorischem Lesen; Übungen im Konstruieren, unvorbereitetes Übertragen, Rückübersetzungen. Auswendiglernen einzelner Stellen, Einprägung wichtiger stilistischer Eigenheiten, Phrasen, synonymischer Unterscheidungen. Grammatik (im Sommer 4 St., im Winter 3 St.): Wiederholung der Formenlehre, das Wichtigste aus der syntaxis convenientiae, Kasus-, Tempus- und Moduslehre nach induktiver Methode an Beispielen aus Cornelius Nepos. Mündliche und schriftliche Übersetzungen in das Lateinische im Anschlusse an Corn. Nepos. Wöchentlich eine kurze zusammenfassende schriftliche Übersetzung ins Lateinische im Anschlusse an das Gelesene, abwechselnd in der Klasse und als häusliche Arbeit. Alle sechs Wochen eine schriftliche Übersetzung aus Corn. Nep., vierteljährlich eine deutsche Ausarbeitung über durchgenommene Abschnitte. — Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik. Succow.

Französisch 4 St. Aussprache-, Lese-, Sprechübungen. Ploetz-Kares, Elementarbuch Ausgabe B. St. 1—39. Schriftliche und mündliche Übersetzungen aus dem Elementarbuch (abwechselnd Diktat, Extemporale, Questionnaire); vierteljährlich eine kürzere deutsche Ausarbeitung. Menges, vom August ab Gohdes.

Geschichte 2 St. Übersicht über die griechische Geschichte bis zum Tode Alexanders des Grossen nebst Ausblick auf die Diadochenreiche, im Anschlusse hieran das Allernotwendigste über die orientalischen Kulturvölker. Übersicht über die römische Geschichte bis zum Tode des Augustus. Kanon der zu erlernenden geschichtlichen Jahreszahlen. Alle Vierteljahre eine Ausarbeitung in der Klasse. — D. Müller, Alte Geschichte für die Anfangsstufe des historischen Unterrichts. Succow.

Erdkunde 2 St. Physische und politische Erdkunde von Europa ausser Deutschland, insbesondere der um das Mittelmeer gruppierten Länder. Vierteljährlich eine Ausarbeitung. — Daniel, Leitfaden; Debes, Atlas. Kohlmann.

Mathematik 4 St. Rechnen (Dezimalbruchrechnung, einfache und zusammengesetzte Regeldetri) 2 St. Planimetrie (Lehre von den Geraden, Winkeln und Dreiecken) 2 St. Alle 8 Tage eine schriftliche Arbeit. — Lehrbuch von Kambly. Fölsing, Rechenbuch. Borgwardt.

Naturbeschreibung 2 St. Im Sommer: Vergleichende Beschreibung verwandter Arten und Gattungen von Blütenpflanzen. Übersicht über das natürliche Pflanzensystem und Lebenserscheinungen der Pflanzen. Im Winter: Niedere Tiere, namentlich Insekten. Vierteljährlich eine Ausarbeitung. — Lehrbuch von Bänitz. Borgwardt.

Zeichnen 2 St. Ornamente nach Wandtafeln und Vorzeichnungen in veränderter Form. Schwanbeck.

Quinta. Ordinarius: Oberlehrer Betge.

Religion 2 St. Biblische Geschichten des Neuen Testaments nach Preuss; Wiederholung des ersten Hauptstückes und der gelernten Sprüche. Erklärung und Einprägung des zweiten Hauptstückes mit Luthers Auslegung. Lernen von Sprüchen, Wiederholung der in VI gelernten Kirchenlieder, dazu vier neue. Preuss, Biblische Geschichten; Jacob, Katechismus; die 80 Kirchenlieder; Spruchverzeichnis. Betge, vom August ab Gohdes.

Deutsch 3 St. Wiederholung und Ergänzung der Satzlehre. Rechtschreib- und Interpunktionsübungen in wöchentlichen Diktaten, im Winter damit abwechselnd schriftliches Nacherzählen von einfachen geschichtlichen und anderen Erzählungen. Lesen von Gedichten und Prosastücken, Fabeln, Märchen, Erzählungen aus der alten Sage und Geschichte. Übungen im mündlichen Nacherzählen und Lernen von Gedichten. Alle 8 Tage eine schriftliche Arbeit. 2 St. Erzählungen aus der sagenhaften Vorgeschichte der Griechen und Römer. 1 St. Betge.

Lateinisch 8 St. Wiederholung der regelmässigen Formenlehre. Die Deponentia; unregelmässige Formenlehre mit Beschränkung auf das Notwendige. Vokabellernen und syntaktische Regeln über Acc. e. Inf., Participium coniunctum, Abl. absol., Städtenamen u. s. w. im Anschluss an den Lesestoff. Mündliche und schriftliche Übersetzungsübungen. Wöchentlich eine Klassenarbeit und Reinschrift derselben, abwechselnd mit den in der Klasse vorbereiteten Hausaufgaben. — Ellendt-Seyffert, Grammatik; Schönborn, Lateinisches Lesebuch für V. Betge.

Erdkunde 2 St. Physische und politische Erdkunde Deutschlands. Entwerfen von Karten. Geographische und naturgeschichtliche Charakterbilder. — Daniel, Leitfaden; Debes, Atlas. Schwanbeck.

Rechnen 4 St. Teilbarkeit der Zahlen. Gemeine Brüche. Einfache Aufgaben der Regeldetri. Die deutschen Masse, Gewichte und Münzen. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Fölsing, Rechenbuch. Schwanbeck.

Naturbeschreibung 2 St. Im Sommer: Beschreibung und Vergleichung verwandter, gleichzeitig vorliegender Pflanzenarten. Vollständige Kenntnis der äusseren Organe der Blütenpflanzen. Im Winter: Beschreibung wichtiger Wirbeltiere, besonders aus den Klassen der Reptilien, Amphibien und Fische nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen. Grundzüge des Knochenbaues beim Menschen. Übungen im einfachen schematischen Zeichnen des Beobachteten. — Bänitz, Leitfaden für den Unterricht in der Zoologie und Botanik. Saar.

Zeichnen 2 St. Zeichnen ebener grad- und krummliniger Gebilde nach Wandtafeln mit Übungen im Abändern der vorgeführten Formen. Flachornamentik und Blattformen. Schwanbeck.

Schreiben 2 St. Das deutsche und lateinische Alphabet. Wörter und Schriftstücke. Die Rundschrift. Schwanbeck.

Sexta. Ordinarius: Oberlehrer Menges, vom August ab Gohdes.

Religion 3 St. Biblische Geschichten des A. T., vor den Hauptfesten die betreffenden Geschichten des N. T., Durchnahme und Erklärung des 1. Hauptstückes mit Luthers Auslegung und Sprüchen, einfache Worterklärung des 2. und 3. Hauptstückes ohne dieselbe. Einprägung von vier Kirchenliedern, zunächst im Anschlusse an die Festzeiten des Kirchenjahres. — Preuss, Biblische Geschichten; die 80 Kirchenlieder; Spruchverzeichnis; Jacob, Katechismus. Succow.

Deutsch 4 St. Grammatik: Redeteile und Glieder des einfachen Satzes. Unterscheidung der starken und schwachen Flexion. Rechtschreibeübungen in wöchentlichen Diktaten. Lesen von Gedichten und Prosastücken. Mündliches Nacherzählen von Vorerzähltem. Auswendiglernen und verständnisvolles Vortragen von ausgewählten Gedichten. 3 St. Lebensbilder aus der vaterländischen Geschichte von Kaiser Wilhelm II. bis zu Karl dem Grossen. 1 St. — Lesebuch von Hopf und Paulsiek; Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung. Saar.

Lateinisch 8 St. Einübung der regelmässigen Formenlehre und Durchnahme der Lesestücke in Schoenborns Lesebuche mit Ausschluss der §§ 34 a, 34 b, 36, 39, 42, 59, 62; induktive Ableitung einiger elementarer syntaktischer Regeln. Retroversionen. Mündliche und schriftliche Übungen an den lateinischen und deutschen Abschnitten. Wöchentlich eine halbstündige Klassenarbeit, Reinschriften derselben und gegen Ende des Schuljahres auch vorbereitete Exercitien. — Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik; Schoeborn, Lateinisches Lesebuch I. Menges, vom August ab Gohdes.

Erdkunde 2 St. Grundbegriffe der physischen und mathematischen Erdkunde; Anleitung zum Verständnis des Reliefs, des Globus und der Karten; Heimatkunde. Schwanbeck.

Rechnen 4 St. Wiederholung der Grundrechnungen mit ganzen Zahlen, unbenannten und benannten. Die deutschen Masse, Gewichte und Münzen nebst Übungen in der dezimalen Schreibweise und den einfachsten dezimalen Rechnungen. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Schwanbeck.

Naturbeschreibung 2 St. Im Sommer: Beschreibung vorliegender Blütenpflanzen, im Anschlusse daran Erklärung der Formen und Teile der Wurzeln, Stengel, Blätter, Blüten, leicht erkennbaren Blütenstände und Früchte. Im Winter: Beschreibung wichtiger Säugetiere und Vögel in Bezug auf Gestalt, Farbe und Grösse nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen nebst Mitteilungen über ihre Lebensweise, ihren Nutzen oder Schaden. — Leitfaden von Bänitz. Saar.

Schreiben 2 St. Die kleinen und grossen deutschen und lateinischen Buchstaben. Wörter und kleine Sätze. Schwanbeck.

Dispensationen vom evangelischen Religions-Unterricht haben nicht stattgefunden.

Fakultativer jüdischer Religionsunterricht

ist den jüdischen Schülern des Gymnasiums in 6 wöchentlichen Lehrstunden vom Rabbiner Hoffmann in folgender Weise erteilt worden:

Abteilung I (IA bis IIB: 7 Schüler) 2 St. Wiederholung der biblischen Geschichte. Geschichte der Juden bis zum 7. Jahrhundert. Nach Kaiserling. Ausführliche Inhaltsangabe der Bücher der H. Schrift. Das Ceremonialgesetz und seine Bedeutung. Lesen des Buches Jesaias (Schluss). — Abteilung II (IIIA bis IIIB: 7 Schüler) 2 St. Biblische Geschichte bis zur Teilung des Reiches. Nach Stern. Jüdische Geschichte bis zur Redaktion des bab. Talmud. Nach Sondheimer. — Glaubenslehre. — Abteilung III (IV bis VI: 13 Schüler) 2 St. Biblische Geschichte bis zur Richterperiode. Nach Stern. — Glaubenslehre.

Mitteilungen über den technischen Unterricht.

a) Turnen. Die Anstalt besuchten im Sommer 234, im Winter 214 Schüler. Von diesen waren befreit:

	Vom Turnunterricht überhaupt:	Von einzelnen Übungsarten:
1) Auf Grund ärztlichen Zeugnisses:	im Sommer 10, im Winter 8,	im Sommer —, im Winter —,
2) Aus anderen Gründen:	im Sommer —, im Winter —,	im Sommer —, im Winter —,
zusammen:	im Sommer 10, im Winter 8,	im Sommer —, im Winter —,
also von der Gesamtzahl der Schüler:	im Sommer 4,3 ⁰ / ₁₀ , im Winter 3,7 ⁰ / ₁₀ .	im Sommer — ⁰ / ₁₀ , im Winter — ⁰ / ₁₀ .

Es bestanden bei 8 getrennt zu unterrichtenden Klassen 6 Turnabteilungen, im Sommer turnten in der 1. IA-IB, in der 2. IIA-IIB, in der 3. IIIA-IIIB, in der 4. IV, in der 5. V und in der 6. VI; im Winter: in der 1. IA-IB, in der 2. IIA-IIB, in der 3. IIIA, in der 4. IIIB, in der 5. IV, in der 6. V-VI. Zur kleinsten von diesen gehörten 18 Schüler (Abteilung 1 im Winter), zur grössten 70 Schüler (Abteilung 3 im Sommer). Besondere Vorturnerstunden fanden nicht statt. Für den Turnunterricht waren insgesamt wöchentlich 18 Stunden angesetzt. Ihn erteilten in den beiden ersten Abteilungen von Ostern bis Weihnachten Professor Borgwardt, von Neujahr bis Ostern Kandidat Boldt, in den übrigen Abteilungen Lehrer am Gymnasium Saar. Der Unterricht wurde im Sommer bei günstigem Wetter auf dem in unmittelbarer Nähe des Gymnasiums am Streitzig-See gelegenen Turnplatz, bei ungünstiger Witterung und im Winter in der auf dem Turnplatze befindlichen Turnhalle erteilt. Turnplatz und Turnhalle werden von dem Gymnasium uneingeschränkt benutzt. — Schwimmunterricht wird seitens der Schule nicht erteilt.

b) Im Singen wurden die Klasse VI und die Klasse V in 2 wöchentlichen Stunden, die Chorklasse in 3 (Knabenchor 2, Männerchor 1 St.) unterrichtet. VI 2 St. Notenschrift. C-, G- und Fdur-Tonleiter. Stimmbildungs- und Treffübungen. Kenntnis der wichtigsten Intervalle. Choräle und Volkslieder. — Liederschatz von Günther und Noack, Teil I. Saar. V 2 St. Fortsetzung und Erweiterung des Pensums der VI zur Einübung der gebräuchlichsten

Dur- und Molltonarten. Choräle und Volkslieder. — Liederschatz von Günther und Noack, Teil II. Saar. Chorklasse (IV—I) 3 St. Mehrstimmige Gesänge für gemischten und Männerchor. — Liederschatz von Günther und Noack, Teil III. Saar.

c) Die Pensa des für die Quinta bis Obertertia einschl. obligatorischen Unterrichts im Zeichnen sind bei diesen Klassen angegeben. Im fakultativen Zeichnen hatten die Schüler der IA-IIB (im Sommer 17, im Winter 17 Teilnehmer) 2 wöchentliche Lehrstunden. Untersekunda: Zeichnen nach plastischen Ornamenten, Ausführungen von Zeichnungen nach Natur- und kunstgewerblichen Gegenständen. Geometrisches Darstellen einfacher Körper in verschiedenen Ansichten mit Schnitten und Abwickelungen. Obersekunda und Prima: Zeichnen nach Ornamenten, nach der Natur und nach kunstgewerblichen Gegenständen. Übungen im Malen von Pflanzen und Vögeln. Einführung in die darstellende Geometrie, Perspektive und Schattenkonstruktion, Besprechung von Bildern und anderen Gegenständen. Schwanbeck.

II. Auszug aus den Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

Stettin, 24. März 1894. Mitteilung der Bestimmungen über die geschäftliche Behandlung der Postsendungen in Staatsangelegenheiten. — 7. April. Mitteilung eines Ministerialerlasses vom 22. März betreffend die Meldungen zum Eintritt in die Königliche Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin. — 20. April. Nach dem Min.-Erl. vom 7. April führen die seminarisch gebildeten Lehrer an den höheren Lehranstalten, die ausschliesslich oder vorzugsweise für den Zeichenunterricht berufen sind, die Amtsbezeichnung ‚Zeichenlehrer‘, die andern die Amtsbezeichnung ‚Lehrer an dem Gymnasium (dem Realgymnasium u. s. w.)‘ — 27. April. Der Herr Minister empfiehlt durch Erlass vom 10. April die Auswahl aus den ‚Denkmälern griechischer und römischer Skulpturen in historischer Anordnung‘ (Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft, vormals F. Bruckmann, München). — 5. Mai. Mitteilung des Min.-Erl. betr. einen von der Central-Direktion des Archäologischen Instituts vom 3. Oktober bis 8. November zu veranstaltenden archäologischen Anschauungs-Kursus in Italien für deutsche Gymnasiallehrer und Aufforderung zu Meldungen. — 5. Mai. Die vom christlichen Zeitschriften-Verein herausgegebene „Neue Volks-Bibliothek“ wird zur Anschaffung für die Schülerbibliotheken empfohlen. — 5. Mai. Es wird thunlichstes Entgegenkommen den vom Centralausschuss zur Förderung der Jugend- und Volksspiele geäusserten Wünschen gegenüber seitens der Lehrer durch Leitung von Spielkursen empfohlen. — 10. Mai. Zu dem am 15.—17. Mai in Karlsruhe stattfindenden sechsten allgemeinen deutschen Neuphilologentag ist den etwaigen Teilnehmern Urlaub zu gewähren (Min.-Erl. vom 1. Mai). — 10. Mai. Desgl. den an der Hauptversammlung des Vereins zur Förderung des Unterrichts in der Mathematik und den Naturwissenschaften in Wiesbaden zu Pfingsten Teilnehmenden (Min.-Erl. vom 28. April). — 15. Mai. 1. Gegenstand der Beratung auf der im Jahre 1895 stattfindenden 12. Versammlung der Direktoren der höheren Lehranstalten in Pommern ist die Frage: „Welche Bestimmungen sind in eine für die ganze Provinz gemeinsame Schulordnung aufzunehmen?“ — 19. Mai. Beurlaubung des erkrankten Oberlehrers Menges bis zum 3. Juli

und Verfügung, dass der fakultative englische Unterricht für diese Zeit auszufallen, im Übrigen die Vertretung durch die anderen Mitglieder des Kollegiums zu erfolgen habe. — 28. Mai. Abschrift des Min.-Erl. vom 7. Mai, durch den die Grundsätze festgestellt werden, nach denen bei der Auswahl der einzuführenden Schulbücher, Lehr- und Lernmittel zu verfahren ist: Es ist unzulässig, dass hierbei Rücksicht genommen werde auf etwaige Zuwendungen aus dem Honorare des Verfassers eines Schulbuches an wohlthätige Stiftungen etc., oder darauf, dass die Schulbücher etc. im Verlage von Vereinen erscheinen; auch darf seitens der Lehrer gegenüber einer Verlagshandlung eine Verpflichtung zur Empfehlung oder Verbreitung der Schulbücher etc. nicht übernommen werden. Die Beschaffung von Lernmitteln, zu denen Schreib- und Zeichenhefte, Stahlfedern, Federhalter, Bleistifte, Tuschkasten, Radiergummi, Zirkel, Lineale u. dergl. zu rechnen sind, für die Schulkinder durch die Lehrer soll nur da geduldet werden, wo die Kinder auf andern Wegen nicht zu den Lernmitteln gelangen können; Bedingung ist die Abgabe zum Selbstkostenpreise und vorzuziehen Anschaffung und Verkauf für Rechnung des Schulverbandes. — 21. Juni. Zum 2. Gegenstand der nächsten pommerschen Direktoren-Versammlung wird die Frage bestimmt: „Wie ist die Behandlung der lateinischen Schriftsteller einzurichten zur Erreichung der in den Lehrplänen und Lehraufgaben vom 6. Januar 1892 gesteckten Ziele?“ — 22. Juni. Mitteilung des Min.-Erl. vom 7. Juni betr. Rückdatierung der Anstellungsfähigkeit von Schulamts-Kandidaten, die in Folge der Erfüllung der aktiven Dienstpflicht erst ein Jahr später zur Ablegung der wissenschaftlichen Prüfung gelangt sind. — 3. Juli. Gesuche und Beschwerden sind nach dem Min.-Erl. vom 7. Juni nicht direkt an den Minister, sondern durch Vermittlung des Königl. Provinzial-Schulkollegiums, bezw. durch die des Direktors und des letzteren anzubringen. — 6. Juli. Unter Mitteilung des Min.-Erl. vom 4. Juni betr. Abänderungen der Bestimmungen über die Aufnahme in die Königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalten und der Prüfungsordnungen für Turnlehrer und Turnlehrerinnen werden die fortan gültigen Bestimmungen betreffend die Aufnahme in die Königliche Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und die neue Prüfungsordnung für Turnlehrer abschriftlich zur Kenntnis gebracht. — 11. Juli. Mitteilung eines Erlasses des Herrn Finanzministers vom 20. Juni und des Herrn Kultusministers vom 26. Juni, wonach die im Voraus zahlbaren Dienstbezüge und Pensionen der Beamten, wenn der Fälligkeitstermin auf einen Sonn- oder Festtag fällt, schon am letztvorhergehenden Werktag zu zahlen sind. — 20. Juli. Durch Min.-Erl. vom 6. Juli wird die Beschaffung des Schmid'schen Werkes „Graf Albert von Hohenberg“ für die Schülerbibliotheken verfügt. — 28. Juli. Mitteilung eines Min.-Erl. vom 28. Mai und eines Oberpräsidialerlasses vom 4. Juni, welche Pflege der Jugend- und Turnspiele in den Städten empfehlen. — 28. Juli. Zu der vom 24. bis 30. September in Wien abzuhaltenden 66. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte ist den teilnehmenden Lehrern der Naturwissenschaften Urlaub zu gewähren (Min.-Erl. vom 26. Juni). — 28. Juli. Die behufs Gehaltsregelung nach Dienstaltersstufen durch Anrechnung früherer Dienstzeit erfolgte Vordatierung des Dienstalters eines Beamten ist lediglich für die Bemessung des Gehaltes massgebend (Min.-Erl. vom 22. Juni). — 28. Juli. Es wird aufmerksam gemacht auf die Mayer-Luksch'sche „Weltkarte zum Studium der Entdeckungen mit dem kolonialen Besitz der Gegenwart“. Wien. Artaria & Co. (Min.-Erl. vom 22. Juni). — 31. Juli. Gemäss dem Allerhöchsten Erlasse vom 29. Juni ist die Dekoration des Roten

Adler-Ordens mit der Krone nicht abzulegen bei Verleihung einer höheren Klasse desselben Ordens. (Min.-Erl. vom 12. Juli). — 3. August. Der Schulamtskandidat Otto Gohdes wird zur Ableistung des letzten Teiles seines Probejahrs und zur Übernahme der Vertretung des erkrankten Oberlehrers Menges der Anstalt überwiesen. — 8. August. Kremer's Niederländische Lieder, Verlag von Sander in Leipzig, werden durch Min.-Erl. vom 20. Juli empfohlen. — 9. August. Der Direktor wird für die Abschlussprüfung des Michaelis-Termins zum stellvertretenden Königlichen Kommissar ernannt. — 7. September. Der Min.-Erl. vom 21. August betr. die Ausschreibungen von Leistungen und Lieferungen mit Ausschluss der Öffentlichkeit zu engerer Bewerbung wird mitgeteilt. — 28. September. Im Religions-Unterricht oder in der Wochenschluss-Andacht am 8. Dezember soll mit Rücksicht auf die 300jährige Wiederkehr des Geburtstages Gustav Adolphi auf die Bedeutung seines Lebens und Wirkens für die evangelische Kirche hingewiesen werden. (Min.-Erl. vom 15. September). — 11. Oktober. Die Beurlaubung des Oberlehrers Menges bis Ende Dezember und seine Vertretung in bisheriger Weise wird genehmigt durch Min.-Erl. vom 5. Oktober. — 22. Oktober. Als 3. Gegenstand der Beratung auf der pommerschen Direktoren-Konferenz von 1895 wird festgesetzt: „Die Einrichtung des Geschichtsunterrichts in IIb und Ia der höheren Lehranstalten mit besonderer Berücksichtigung der in den neuen Lehrplänen vorgeschriebenen Belehrung über unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung bis 1888. — 23. Oktober. (Min.-Reskript). Direktor Dr. Schirlitz wird zum 1. Januar an das Königliche Gymnasium in Stargard versetzt. — 25. Oktober. Mitteilung eines Min.-Erl. vom 12. Oktober betr. die Einrichtung von Ferienkursen für neuere Sprachen und Aufforderung zur Meldung zu dem Kursus in Berlin vom 28. Dezember bis zum 9. Januar. — 13. November. Die Anschaffung der neuen Bearbeitung von Pauly's Real-Encyclopädie der klassischen Altertumswissenschaften durch Prof. Wissowa, Marburg, wird empfohlen (Min.-Erl. vom 31. Oktober). — 15. November. Maisch: 'Religiös-soziale Bilder aus der Geschichte des deutschen Bürgertums' wird zur Anschaffung für die Bibliothek bezw. zu Prämien empfohlen. — 23. November. Die Anschaffung von Hoffmann und Groth: 'Deutsche Bürgerkunde für Jedermann', Leipzig, Grunow, wird für die Schülerbibliothek der obersten Klassen empfohlen. — 30. November. Der Direktor wird vom 1. Januar ab aus seiner jetzigen Stellung entlassen und beauftragt, mit dem gleichen Zeitpunkt das Direktorat des Königlichen Groening'schen Gymnasiums zu Stargard zu übernehmen; der Berichterstatter wird mit der Verwaltung des Direktorats vom 1. Januar ab beauftragt. — 22. Dezember. Abschrift der Verfügung, dass der Schulamtskandidat Boldt beauftragt sei, vom 1. Januar ab bis auf weiteres eine Vertretung am hiesigen Gymnasium zu übernehmen. — 31. Dezember. Die Ferien an den höheren Schulen Pommerns sollen im Jahre 1895 folgende Lage und Ausdehnung haben: 1) Osterferien: Schulschluss Sonnabend den 6. April mittags, Schulanfang Dienstag den 23. April früh; 2) Pfingstferien: Schulschluss Sonnabend den 1. Juni mittags, Schulanfang Freitag den 7. Juni früh; 3) Sommerferien: Schulschluss Montag den 1. Juli nachmittags, Schulanfang Donnerstag den 1. August früh; 4) Herbstferien: Schulschluss Donnerstag den 26. September nachmittags, Schulanfang Freitag den 11. Oktober früh; 5) Weihnachtsferien: Schulschluss Sonnabend den 21. Dezember mittags, Schulanfang Dienstag, den 7. Januar früh. — 22. Januar. Durch Min.-Reskript vom 11. Januar wird der Urlaub des Oberlehrers

Menges bis Ende des Winterhalbjahres verlängert. — 22. Januar. Der Min.-Erl. vom 9. Januar wird mitgeteilt, durch den auf die Volksausgabe von Moltke's Geschichte des Krieges 1870/71, Mittler & Sohn Berlin, aufmerksam gemacht wird. — 22. Januar. Gemäss dem Min.-Erl. vom 5. Januar wird Pflege einer guten Handschrift auch über die Zeit des Schreibunterrichts hinaus gefordert; die häuslichen Schularbeiten sollen nur dann zur Korrektur angenommen werden, wenn sie deutlich und sauber, ohne Ausbesserungen und auf nicht zu engen Linien (-blättern) geschrieben sind. Vor Beginn der schriftlichen Reifeprüfung sind die Abiturienten hierauf besonders aufmerksam zu machen. — 23. Januar. Die Vorschriften über die Flaggenführung auf preussischen Staatsfahrzeugen und Staatsgebäuden mit Abbildungen von Flaggen werden mitgeteilt. — 29. Januar. Die Anschaffung einer preussischen Dienstflagge und einer deutschen Nationalflagge aus Anstaltsmitteln wird genehmigt. — 9. Februar. Die in der Reichsdruckerei hergestellten Bildnisse der brandenburgisch-preussischen Herrscher — bei Amsler & Ruthardt, Berlin, als Hohenzollern-Mappe käuflich — werden empfohlen (Min.-Erl. vom 22. Januar.) — 9. Februar. Empfehlung von Amyntor's „Gerke Suteminne“ und Güssfeld's „Über die Nordlandsreisen Sr. Maj. des Kaisers“ zu Prämien für Schüler der oberen Klassen (Min.-Erl. vom 24. Januar). — 13. Februar. Hinweisung, dass vom 1. April ab die unmittelbar für die Zwecke der Anstalten benutzten Gebäude und Grundstücke weder zur Gemeinde-Einkommensteuer noch zu den Realsteuern herangezogen werden können. — 13. Februar. Der Berichterstatter wird zum stellvertretenden Königlichen Kommissar für die Abschlussprüfung des Ostertermins ernannt. — 20. Februar. Das im Kaiserl. Gesundheits-Amte ausgearbeitete „Gesundheitsbüchlein“, Berlin, Springer, wird empfohlen (Min.-Erl. vom 7. Februar). — 22. Februar. Auf die Reproduktion des Bildnisses des Grossen Kurfürsten von Pieter Nason, Berlin, Troitzsch, wird aufmerksam gemacht. — 25. Februar. Mitteilung des Min.-Erl. vom 9. Februar betr. die ärztlichen Zeugnisse zum Zwecke der Befreiung vom Turnunterricht: Das Gutachten des Arztes — am besten des Hausarztes — ist lediglich auf Grund eigener Wahrnehmung, nicht aber auf Grund blosser Aussagen der Beteiligten auszustellen. (Muster eines von der Schule zur Verfügung zu stellenden Vordruckes für den Befreiungsantrag und das ärztliche Gutachten sind beigelegt). — 7. März. Nah dem Min.-Erl. vom 28. Februar findet der diesjährige archäologische Ferienkursus zu Berlin vom 17. bis 25. August statt. Meldungen zur Teilnahme sind bis zum 21. März beim Prov.-Schulk. einzureichen.

III. Chronik der Anstalt.

In der Unterrichtsverfassung sind während des ablaufenden Schuljahres, das am 6. April begonnen wurde, keine Veränderungen eingetreten. Der Unterrichtsverlauf wurde im Sommersemester durch die Pfingstferien (12.—16. Mai) und die Sommerferien (4. Juli — 2. August) unterbrochen; der Hitze wegen mussten einzelne Turnstunden und fünfte Vormittagsstunden sowie der Nachmittagsunterricht am 2. und 3. Juli und am 7. August ausgesetzt werden. — Am 6. August trat als Vertreter des erkrankten Oberlehrers Menges

der cand. prob. Gohdes*) in das Lehrerkollegium ein, er beendigte hier bis Michaelis sein Probejahr und wurde auch mit der weiter erforderlich werdenden Vertretung bis Ostern betraut. — Am 30.—31. August machten die Primaner unter Leitung des Berichterstatters einen Ausflug. Sie fuhren auf der Bahn bis Rügenwalde, wanderten nach der Münde und von dort bis Stolpmünde; von hier kehrten sie auf der Bahn wohlbehalten heim. Auch von andern Klassen, meist von ihren Ordinarien geführt, fanden kürzere Ausflüge in die Umgegend statt und verliefen nach Wunsch. — Die schriftliche Reifeprüfung des Michaelis-Termins wurde vom 13. bis 18. August, die mündliche wurde unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrats Dr. Bouterwek am 6. September abgehalten. — Am 1. September fand in der Aula eine Vorfeier des Sedantages statt, bei der nach dem allgemeinen Choral „Lobe den Herrn“ und dem Chorgesang des von Kremser bearbeiteten niederländischen Volksliedes „Wir treten zum Beten“ Oberl. Dr. Tümpel die Festrede hielt: Es wurde von ihm des einträchtigen Zusammenwirkens aller deutschen Stämme zum Erfolge von Sedan sowie des denkwürdigen abendlichen Umrittes König Wilhelms I durch das deutsche Heerlager zum Besuche der verschiedenen deutschen Kontingente gedacht und daran ein Gedächtnis jener Stärkung geknüpft, die schon im alten Reiche das daheim verkümmernde deutsche Einheitsgefühl durch die gemeinsamen Heerfahrten deutscher Stämme in fremde Lande ebenso wie durch die in der alten Reichsverfassung begründeten Königsreisen von Pfalz zu Pfalz erfuhr, deren einigende Kraft sich jüngst wieder bei Kaiser Wilhelms II Besuchen bei sämtlichen deutschen Staaten bewährte. — Die Abschlussprüfung wurde am 22. September durch den Direktor als stellvertretenden Königl. Kommissar abgehalten. Am 26. September, dem Tage des Schulschlusses, wurden die Abiturienten von dem Direktor entlassen, der an das Wort des Pittakos: *γνώθι σαυρόν* paränetische Gedanken über die rechte Freiheit und das rechte Verhältnis des Menschen zur Zeit knüpfte. — Die v. Zastrów'schen Bücherprämien wurden dem Obertertianer Thümen von hier und dem Untertertianer Schülke aus Hansfelde, Kreis Schlochau, verliehen. — Das Winterhalbjahr wurde am 11. Oktober begonnen. — Am 15. Oktober gedachte der Direktor bei der Morgenandacht der Stifterin des Gymnasiums, der Herzogin Hedwig von Pommern. — Vom 24. bis 27. Oktober unterzog Herr Provinzial-Schulrat Dr. Bouterwek die Anstalt einer eingehenden Revision. — Am 30. November gab der Gymnasialsängerechor unter Leitung des Gesanglehrers Saar im Logensaale ein Konzert, in dessen erstem Teile die Rhapsodie No. 12 von Liszt (Klavier), ein niederländisches Volkslied von Kremser, Heimkehr aus Frankreich von Möhring, Réverie von Steffen (Zither), der Sang an Ägir von Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II., Chopins Polonaise (cis-moll) und das Nessler'sche „Alt Heidelberg, du feine“ zum Vortrage kamen; den zweiten Teil des Programms füllte der Knauer'sche Liedercyklus für gemischten Chor „der Gesang, ein Begleiter durchs Leben“ aus. Sämtliche Vorträge fanden reichen, wohlverdienten Beifall. — Am 8. Dezember wurde vom Professor Beyer bei der Schlussandacht Gustav Adolfs Bedeutung für die evangelische Kirche geschildert. — Die Weihnachtsferien begannen mit dem 22. Dezember. Beim Schulschluss verlas der Direktor zunächst das Weihnachtsevangelium und legte es aus als einen Ruf der Liebe, der Freude und der Hoffnung; sodann teilte er dem versammelten

*) Otto Gohdes, geb. 5. Juli 1866 in Stettin, absolvierte das Seminarjahr Mich. 1892—93 zu Greifswald und den einen Teil des Probejahres von Mich. 1893 bis Joh. 1894 zu Stralsund am Realgymnasium.

Cötus seine Versetzung an das Königliche Gymnasium zu Stargard i. P. mit, warf hierauf einen Rückblick auf die 15 $\frac{1}{4}$ Jahre seiner Amtsthätigkeit als Leiter hiesiger Anstalt und fügte aus dem Herzen kommende, tief ergreifende Worte des Abschieds an die Schüler und das Lehrerkollegium hinzu. Der Berichterstatter unternimmt es nicht, die mannigfachen Verdienste des scheidenden Direktors um unser Gymnasium hier auszuführen; doch möge es ihm vergönnt sein, den Dank für diese Verdienste, die er bereits bei einem zu Ehren des Scheidenden veranstalteten und von den angesehensten Herren aus Stadt und Umgegend besuchten Festessen im Auftrage des Lehrerkollegiums aussprach, hier ihm im Namen der Hedwigsschule zu wiederholen. Die herzlichsten Segenswünsche begleiten ihn an die Stätte seiner neuen Wirksamkeit. — Ein am 20. Dezember von den Schülern ihrem Direktor dargebrachter, wohlgelungener Fackelzug gab ihnen die gewünschte Gelegenheit, ihrer hohen Verehrung auch durch Worte Ausdruck zu geben; der Direktor dankte für diese ihn hocheufreudende Ehrung mit herzlichen Worten. — Am 1. Januar übernahm im Auftrage der Behörde der Berichterstatter die interimistische Leitung des Gymnasiums. Zu Vertretungen, die der Abgang des Direktors nötig machte, wurde der Schulamtskandidat Boldt*) der Anstalt überwiesen. — Am 3. Januar starb in Berlin der als Schriftsteller rühmlichst bekannte Oberlehrer a. D. Dr. Ludwig Ziemssen. Er war von Michaelis 1872 bis Ostern 1882 Lehrer hiesiger Anstalt; sein Andenken als eines hochgebildeten Mannes und liebenswürdigen Amtsgenossen wird im Lehrerkollegium fortleben. — Der 8. Januar war der 1. Schultag nach Weihnachten. — Am 26. Januar fand eine öffentliche Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers statt: Nach dem allgemeinen Choral: „Lobe den Herrn“ und dem Chorgesang „Für unsern König beten wir“ deklamierten Schüler der Klassen Sexta bis Untersekunda der Bedeutung des Tages angemessene Dichtungen, dann trug der Sängerkhor den „Sang an Ägir“ von Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. und die Zander'sche Motette „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen“ vor. Die Festrede hielt Oberlehrer Betge. Er sprach über die Entwicklung des deutschen Gymnasiums und die Mittel, durch welche es seine heutige besondere Aufgabe, nationale Bildungsanstalt zu sein, zu erfüllen strebt und schloss mit einem auf Se. Majestät ausgebrachten Hoch, in das die Versammlung dreimal einstimmte, worauf die Feier mit der Preussischen Nationalhymne endigte. — Die Röder-Prämien erhielten die Oberprimaner Wend Eyser von hier und der Obersekundaner Paul Grossmann aus Jastrow. — Die schriftliche Reifeprüfung des Ostertermins wurde vom 19. bis 23. Februar gehalten, die mündliche fand unter dem Vorsitze des Herrn Provinzialschulrats Dr. Bouterwek am 13. März statt. — Die Gedächtnissfeiern weiland Ihrer Majestäten Kaiser Wilhelms I. und Friedrichs III. wurden in üblicher Form am 15. Juni, 18. Oktober, 9. und 22. März begangen. — Am 1. April fand um 11 Uhr im geschlossenen Schulkreise eine Feier des 80. Geburtstages Sr. Durchlaucht des Fürsten von Bismarck statt, bei der Oberlehrer Succow die Festrede hielt. An diese Feier schloss sich die Entlassung der Abiturienten durch den Berichterstatter an. — Der Schluss des Wintersemesters wird am 6. April stattfinden. Mit diesem

*) Axel Boldt, geb. 14. August 1860 zu Karlslust bei Woldegk, absolvierte sein Probejahr Michaelis 1888—1889 zu Stargard i. P., war bis Ostern 1893 Hilfslehrer am Stadtgymnasium zu Stettin und bis Weihnachten 1895 zu Stargard teils Hilfslehrer an dem Realprogymnasium, teils Vertreter am Königlichen Gymnasium.

Tage wird der durch Min.-Reskr. vom 5. Januar zum Direktor der Anstalt ernannte bisherige Direktor des Progymnasiums in Schlawe, Herr Dr. Rogge, die Leitung derselben übernehmen.

Der Gesundheitszustand der Schüler war während des ganzen Schuljahres ein günstiger. Auch beschränkten sich die Vertretungen erkrankter Mitglieder des Lehrerkollegiums mit nur einer Ausnahme auf wenige Stunden oder Tage: der Oberlehrer Menges musste vom 24. April bis 5. Mai und vom 17. Mai an bis zum Schlusse des Schuljahres wegen schwerer Erkrankung vertreten werden. Leider ist die Hoffnung, er werde schon in nächster Zeit seine amtliche Thätigkeit wieder aufnehmen können, nur sehr gering. — Die Teilnahme an den hiesigen Schöffensitzungen machte auch in diesem Jahre für die Oberlehrer Professor Borgwardt und Succow, den Lehrer am Gymnasium Saar und den Zeichenlehrer Schwanbeck an mehreren Montagen Vertretungen nötig.

IV. Statistische Mitteilungen.

A. Frequenz-Tabelle für das Schuljahr 1894/95.

	G y m n a s i u m.									
	IA	IB	IIA	IIB	IIIA	IIIB	IV	V	VI	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1894	17	8	19	27	32	31	42	26	22	224
2. Abgang bis zum Schluss des Schuljahres 1893/94	11	—	4	5	—	3	2	—	3	28
3. a. Zugang durch Versetzung zu Ostern	8	12	14	23	23	31	22	18	—	151
3. b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern	—	—	1	—	—	6	5	2	24	38
4. Frequenz am Anfang des Schuljahres 1894/95	14	12	18	31	32	42	36	24	25	234
5. Zugang im Sommersemester . .	—	—	—	1	—	1	—	1	1	4
6. Abgang im Sommersemester . .	7	—	2	7	4	1	3	—	—	24
7. a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Frequenz am Anfang des Wintersemesters 1894/95	7	12	16	25	28	42	33	25	26	214
9. Zugang im Wintersemester . . .	—	—	—	—	—	—	—	2	1	3
10. Abgang im Wintersemester . . .	1	—	1	—	—	1	—	—	1	4
11. Frequenz am 1. Februar 1895 . .	6	12	15	25	28	41	33	27	26	213
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1895	19,3	18,2	17,5	16,8	15,6	14,4	13,4	12,2	11,1	

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	G y m n a s i u m.						
	Evg.	Kath.	Diss.	Jud.	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfang des Sommersemesters . . .	204	1	—	29	118	116	—
2. Am Anfang des Wintersemesters . . .	187	1	—	26	107	107	—
3. Am 1. Februar 1895	187	1	—	25	107	106	—

Das Zeugnis der Reife für den einjährigen Militärdienst haben erhalten Ostern 1894: 18, Michaelis 1894: 2; davon sind zu einem praktischen Berufe abgegangen Ostern: 4; Michaelis: 2.

C. Übersicht der Abiturienten.

a. Michaelis 1894.

No.	N a m e n	Tag der Geburt	Geburtsort	Konf. bez. Religion	Stand und Wohnort des Vaters	Dauer des Aufenthaltes		Gewählter Beruf.
						auf der Schule	in Prima	
1	Willy Gotthilf	29. Sept. 1874	Hammerstein, Kr. Schlochau	jüd.	Fleischermeister in Hammerstein	5 J. in Köslin, 4 J. in Neustettin	2 1/2 J.	Medizin.
2	Felix Scheunemann	3. Mai 1875	Bublitz	ev.	Lehrer in Bublitz	7 1/2 J.	2 J.	Jura.
3	Paul Schmidt	26. Okt. 1875	Wanne, Kr. Gelsenkirchen	ev.	Königl. Stationsaufseher in Culmsee bei Thorn	6 3/4 J.	2 J.	Theologie.
4	Kurt Saar	20. Juli 1876	Neustettin	ev.	Lehrer am Königl. Gymnasium in Neustettin	9 1/2 J.	2 J.	Theologie.
5	Hugo Schwanbeck	10. Nov. 1873	Clausdorf, Kr. Dt.-Crone	ev.	Zeichenlehrer am Königl. Gymnasium in Neustettin	11 1/2 J.	2 J.	Baukunst.
6	Robert Sebauer	21. Okt. 1875	Münchowshof, Kr. Neustettin	ev.	Gutsbesitzer in Münchowshof	9 1/2 J.	2 J.	Postverwaltung.
7	Julius Arnheim	26. Dez. 1874	Alt-Valm, Kreis Neustettin	jüd.	Kaufmann in Alt-Valm	9 1/2 J.	2 J.	Jura.

b. Ostern 1895.

No.	N a m e n	Tag der Geburt	Geburtsort	Konf. bez. Religion	Stand und Wohnort des Vaters	Dauer des Aufenthaltes		Gewählter Beruf
						auf der Schule	in Prima	
1	Gustav Koch*)	4. Mai 1875	Ratzebuhr, Kr. Neustettin	ev.	Tuchfabrikant in Neustettin	8 J.	2 J.	Theologie.

*) Von der ganzen mündlichen Prüfung befreit.

No.	N a m e n	Tag der Geburt	Geburtsort	Konf. bez. Religion	Stand und Wohnort des Vaters	Dauer des Aufenthaltes		Gewählter Beruf
						auf der Schule	in Prima	
2	Paul Koch*)	4. Mai 1875	Ratzebuhr, Kr. Neustettin	ev.	Tuchfabrikant in Neustettin	8 J.	2 J.	Theologie.
3	Otto Ventzke*)	12. Okt. 1875	Rummelsburg	ev.	Tuchfabrikant in Rummelsburg	6 J.	2 J.	Postverwaltung.
4	Wend Eyser	20. Juli 1876	Berlin	ev.	Königl. Forstmeister in Neustettin	3 J. in Marienwerder, 6 1/2 J. in Neustettin	2 J.	Jura.
5	Karl Grönke*)	12. Sept. 1876	Baldenburg, Kr. Schlochau	ev.	Schneidemühlenbes. in Baldenburg	9 J.	2 J.	Medizin.
6	Rudolf Willnow	9. Juni 1875	Grabunz, Kr. Neustettin	ev.	† Rittergutsbesitzer in Grabunz	11 J.	2 J.	Postverwaltung.

*) Von der ganzen mündlichen Prüfung befreit.

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

Die Gymnasialbibliothek hat zum Geschenk erhalten: 1) von dem Königlichen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten: Publikationen aus den preussischen Staatsarchiven, Band LVII—LX; Crelle-Fuchs, Journal für reine und angewandte Mathematik, Band 113, 2—4, Band 114, 1—4; Schnell-Wickenhagen, Zeitschrift für Turnen und Jugendspiel, 3. Jahrgang; v. Schenkendorff und Schmidt, Jahrbuch für Jugend- und Volksspiele, 3. Jahrgang, 1894; Erk-Böhme, Deutscher Liederhort, Band 1—3, Leipzig 1893/94; Witte, Die Erneuerung der Wittenberger Schlosskirche, Wittenberg 1894; Markgraf Joachim Sohn, Lithographie. 2) von dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium in Stettin: Mehrere akademische Schriften. 3) Vom Verfasser: Wiener, Die jüdischen Speisegesetze, Breslau 1895; Treichel, Kleinere Abhandlungen verschiedenen Inhalts. 4) Von Freytag's Verlagsbuchhandlung: Christlieb, Handbuch der evangelischen Religionslehre, 4 Hefte, Leipzig 1893. 5) Von Herrn Direktor Dr. Schirlitz: Natalis Comitum Mythologiae, Francofurti 1581; Hegewisch, Historische Versuche über die römischen Finanzen, Altona 1804; Meiners, Historia Doctrinae de vero Deo, Lemgoviae 1780. 6) Vom Marienstifts-Gymnasium in Stettin: Festschrift zum 350jährigen Jubiläum, Stettin 1894. — Angekauft wurden: Corp. Inscript. Lat. vol. VIII suppl. pars II Berol. 1894; Corp. Inscript. Lat. vol. VI, pars IV fascic. prior, Berol. 1894; Bergk, Griechische Litteraturgeschichte, fortgesetzt von Hinrichs und Peppmüller, Teil 1—4, Berlin 1872—1887; Meusel, C. J. Caesaris belli Gallici libri VII, Berol. 1894; Rhesa, Nachrichten von allen seit 1775 an den evangelischen Kirchen in Ostpreussen angestellten Predigern, Königsberg 1834; Rothert, Karten und Skizzen aus der vaterländischen Geschichte der letzten 100 Jahre, Düsseldorf; Rothfuchs, Beiträge zur Methodik des altsprachlichen Unterrichts, Marburg 1893; Rothfuchs, Bekenntnisse aus der Arbeit des erziehenden Unter-

rechts, Marburg 1892; Cremer, Biblisch-theologisches Wörterbuch der neutestamentlichen Gräcität, Gotha 1893; Schirlitz, Griechisch-Deutsches Wörterbuch zum Neuen Testamente, neubearbeitet von Eger, Giessen 1893; Lamperti Monachi Hersfeldensis opera, Hannov. 1894; *Fontes juris germanici antiqui*. 1. Hincmarus de ordine palatii. 2. Leges Visigothorum antiquiores, Hannov. 1894; Forschungen zur deutschen Philologie (Festg. für R. Hildebrand), Leipzig 1894; Droysen, Kleine Schriften zur alten Geschichte, Band 1—2, Leipzig 1893—1894; Philippi, Kirchliche Glaubenslehre N. V, VI und Registerband, Gütersloh 1879, 1882, 1890; Wiese-Kübler, Verordnungen und Gesetze für die höheren Schulen in Preussen, Abt. 1 und 2, Berlin 1886—1888; v. Treitschke, Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert, V. Teil, Leipzig 1894; Delius, Shakespeares Werke, Band 1—2, Elberfeld 1882; A. Schmidt, Shakespeare-Lexikon, Vol. I—II, Berlin-London 1886; Politische Korrespondenz Friedrichs d. Gr., Band XXI, Berlin 1894; Dreyer, Tycho Brahe, Karlsruhe 1894; Weissenfels, Ciceros Philosophische Schriften, Auswahl für die Schule, Leipzig 1891; Cauer, Die Kunst des Übersetzens, Berlin 1894; Weissenfels, Cicero als Schulschriftsteller, Leipzig 1892; Vanselow, Gelehrtes Pommern, Stargard 1728; Venzky, Pommerisches Heldenregister, Colberg 1744; Hoffmann-Groth, Deutsche Bürgerkunde, Leipzig 1894; Jaenicke, Lehrbuch der Geschichte, III. Teil, Breslau 1894; Schultz-Thiele, Lehrbuch der Geschichte, IV. Abteilung, Dresden 1894; Stein, Lehrbuch der Geschichte, III. Band, Paderborn 1893; Lohmeyer-Thomas-Knaake, Hilfsbuch für den Unterricht in der deutschen und brandenburgischen Geschichte, Halle 1892; Abbott, A Shakespearian Grammar, London 1894; Lewy, Die semitischen Fremdwörter im Griechischen, Berlin 1886; de Bonnin, Gloria Brennorum, Publica disputatio in Athenaeo Neosedinensi, Stargard 1704; Koser-Naudé, Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte, Band I—VII, Leipzig 1889—94; Helbig, Das Homerische Epos aus den Denkmälern erläutert, Leipzig 1887; Kühner, Ausführliche Grammatik der Griechischen Sprache, I 1, 2, Hannover 1890, 1892; Stolz, Historische Grammatik der Lateinischen Sprache, I. Band, 1. Hälfte, Leipzig 1894; Grimms Deutsches Wörterbuch, IX 1, 2, 3; Kehrbach, Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte, IV 2—4; Fauth-Köster, Zeitschnitt für den evangelischen Religionsunterricht, V 3, 4 und VI 1; Rheinisches Museum für Philologie, N. F. XLIX 2—4, L 1; Zeitschrift für deutsches Altertum, 38, 2—4 und 39, 1—2; Fleck-eisen-Masius, Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, Leipzig 1894; Bursian, Jahresbericht über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft 1894; Zeitschrift für das Gymnasialwesen 1894; Fries-Meier, Lehrproben und Lehrgänge, Heft 39—42; Centralblatt für die ganze Unterrichtsverwaltung 1894; Verhandlungen der Direktoren-Konferenzen, Band 43; Kösliner Amtsblatt 1894; Baldamus-Gäbler, Schulwandkarte zur Geschichte von Brandenburg-Preussen 1415—1806, Leipzig. — Die zum Gebrauche bei der Reifeprüfung bestimmte Sammlung von Texten wurde vermehrt um 10 Exemplare von Ciceronis epist. sel. ed. Dietsch, Pars I—II, Leipzig und um 8 Exemplare Demosthenis orat. ex recens. Dindorfii Vol. I, Pars II, Leipzig 1887.

Die Schülerbibliothek erhielt folgende Geschenke: 1) von dem Königlichen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten: Witte, Die Erneuerung der Wittenberger Schlosskirche, Wittenberg 1894; Urkunde über die Einweihung der erneuerten Schlosskirche zu Wittenberg; 2) von der Verlagsbuchhandlung: Rogge, Fürst Bismarck, Han-

nover 1895. — Angekauft wurden: v. Strantz, Die deutschen Einigungskriege, Leipzig; Evers, Brandenburgisch-Preussische Geschichte, Berlin 1893; Hoffmann und Groth, Bürgerkunde, Leipzig 1894, in 2 Exemplaren; v. Hellen, Hanna, Berlin 1894; von Stenglin, Kaiser Wilhelm II., Berlin 1894; Ebert, Thomas a Kempis, Hannover 1894; Buchwald, Kawerau, Köstlin u. a., Luthers Werke für das christliche Haus, Braunschweig 1892; Rosenkranz, Die Pflanzen im Volksglauben, Kassel 1893; Thimm, Deutsches Geistesleben, Berlin 1894; Schmid, Graf Albert von Hohenberg, Stuttgart 1879; Falkenhorst, Luftfahrten, Stuttgart-Berlin-Leipzig 1891; Virchow - Holtzendorff, Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge, N. F. IX Serie, Hamburg 1895; Kurschat, Hanno, Tilsit 1894.

Die für das physikalische Kabinet verfügbaren Mittel wurden zur Beschaffung eines Thermometrographen, eines Aneroid-Barometers, einer Saug- und einer Druckpumpe aus Metall, einer rotierenden Heronskugel, diverser Abdampfschalen und von Zuthaten zum Polarisations-Apparat verwandt.

Die Sammlung für den Unterricht in der Naturbeschreibung erhielt folgende Geschenke: von Herrn Forstmeister Eysler ein junges Rebhuhn und einen Fuchs, von Herrn cand. techn. Schmidt einen Strandläufer, von dem früheren Schüler der Anstalt Schmidtsdorff den Schnabel eines Sturmvogels, einen fliegenden Fisch und den Unterkiefer eines Fisches. — Durch Ankauf wurden erworben: ein Storch, ein Haushuhn, ein Meerschweinchen, sämtlich ausgestopft, und die Verwandlung des Frosches, in Spiritus.

Für den Zeichenapparat wurde das preisgekrönte Werk von G. Gnant in 10 Lieferungen erworben und eine grössere Anzahl beschädigter Gypssachen wiederhergestellt.

Die Musikaliensammlung wurde käuflich vermehrt ausser einigen Ergänzungsstimmen durch S. M. Kaiser Wilhelm II., Sang an Ägir; Nessler, Alt Heidelberg, du feine; Kremser, Altniederländische Volkslieder (Schulausgabe A); Knauer, Der Gesang, ein Begleiter durchs Leben.

Für die den Sammlungen zugewandten Geschenke sagt der Berichterstatter im Namen der Anstalt den gebührenden Dank.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

1. Die Verleihung der beim hiesigen Gymnasium vorhandenen Stipendien und Legate ist auch in dem verflossenen Schuljahre nach Massgabe der in den betreffenden Statuten enthaltenen Vorschriften erfolgt.

2. Den Gesuchen um Befreiung vom Schulgelde, die an den Direktor zu richten sind, ist ein von der Ortsbehörde beglaubigter Nachweis der Bedürftigkeit des Bewerbers beizufügen. Befreiung vom Schulgelde, die durch Beschluss des Lehrerkollegiums erfolgt, kann nur denjenigen Schülern gewährt werden, die sich bei guter Führung durch Fleiss, Aufmerksamkeit und Fortschritte empfehlen.

3. Der Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Gymnasiasten zählte nach dem Berichte des Rendanten, Herrn Professor Beyer, am 31. März 1894 67 Mitglieder mit 264 M. jährlichen Beiträgen. Im Laufe des Jahres sind mehrere Mitglieder ausgeschieden; neu ein-

getreten sind die Herren: Amtsrichter Schneider, Rechtsanwalt Brunnemann, Rechtsanwalt Scheunemann, prakt. Arzt Dr. Lewin, prakt. Arzt Dr. Rosenberg. Der Verein zählt gegenwärtig 69 Mitglieder mit 284 M. jährlichen Beiträgen. Ausserordentliche Beiträge sandten die Herren: Hofflieferant C. H. Waldow in Hamburg 30 M., Rabbiner Dr. Wiener in Oppeln 20 M., Ungenannt in Berlin 20 M., Rentier Huth hier 20 M., Rittergutsbesitzer Treichel auf Hoch-Paleschken 4 M., ausserdem Ertrag eines Konzertes 45 M. Unterstützungen erhielten 1. 11 bzw. 10 Schüler = 615 M., 2. die Unterstützungsbibliothek 50 M.

VII. Mitteilungen an die Eltern der Schüler.

Die Aufnahme neu eintretender Schüler findet Montag den 22. April von 9 Uhr vormittags ab im Gymnasialgebäude statt. Die Aufzunehmenden haben das Taufzeugnis bezw. den Geburtsschein, den Impf- bezw. Wiederimpfschein und, wenn sie bereits eine öffentliche Schule besucht haben, das Abgangszeugnis von derselben vorzulegen. — Die Wahl der Pension der auswärtigen Schüler hat der Direktor zu genehmigen. — Am 1. Schultage, Dienstag den 23. April, wird durch den Königlichen Provinzialschulrat Herrn Dr. Bouterwek der zum Leiter der Anstalt ernannte bisherige Direktor des Progymnasiums in Schlawe Herr Gymnasialdirektor Dr. Rogge mit einem vormittags 11 Uhr beginnenden öffentlichen Schulakt in sein Amt eingeführt werden.

Der Unterzeichnete beehrt sich, die Gönner und Freunde der Hedwigsschule und die Eltern der Schüler zu dieser Feier im Namen des Lehrer-Kollegiums ergebenst einzuladen.

Der Direktor des Königlichen Gymnasiums.

I. V.

Reclam, Professor.

